Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 38 (1893)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 23. Erscheint jeden Samstag. 10. Juni.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Konferenzchronik.

Vorstände der Konferenzen von Appenzell A. Rh.

Kantonalkonferenz:

Präsident: Herr *Wegmann*, Reallehrer, Waldstatt.
Vizepräsident: „ *O. Bruderer*, in Bühler.
Aktuar: „ *Ad. Stahl* in Heiden.
Kassier: „ *Ch. Hitz* in Herisau.
Beisitzer: „ *Ch. Bruderer* in Speicher.

Bezirkskonferenz Hinterland:

Präsident: Herr *Karl Führer* in Herisau.
Aktuar: „ *P. Thöni* in Hundwil.
Kassier: „ *J. U. Heierli* in Schwellbrunn.

Ausschreibung einer Lehrstelle
an der Primarschule Winterthur.

Es soll an der Primarschule Winterthur unter Vorbehalt der Genehmigung der Gemeinde auf Beginn des kommenden Wintersemesters eine **Klasse für Schwachbegabte** eröffnet werden. Lehrer, welche das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis besitzen und glauben, die nötige Befähigung für die Leitung einer solchen Klasse zu haben, werden hiermit eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilegung von Zeugnissen bis zum 8. Juli a. c. dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Professor *Baumgartner*, einzureichen, welcher bereitwillig die nötige Auskunft über die neu zu kreirende Lehrstelle erteilen wird. [OV252]

Winterthur, 8. Juni 1893.

Die Stadtschulpflege.

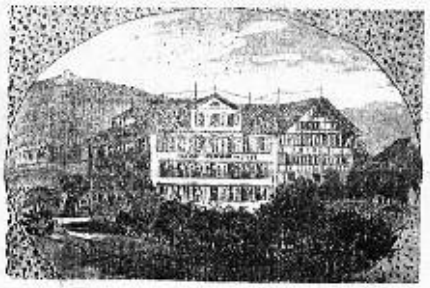
Walchwyl am Zugersee.
Klimatischer Kurort
und
Kneippsche Wasserheilanstalt

empfiehlt sich allen **Kur- und Erholungsbedürftigen** durch seine herrliche, geschützte Lage, neue komfortable Einrichtung des Etablissement. Pensionspreis mit Zimmer von 4 bis 5 Fr., für Familien nach Übereinkunft. Telephon im Hause. [OV250]

Prospekt gratis

durch den Kurarzt: **Dr. Hediger.** und *den Besitzer:* **J. B. Hürlimann.**

— **Teufen.** —
Gasthof und Pension zur Linde



Unterzeichneter erlaubt sich ergebenst, seine kleineren und grösseren Räumlichkeiten den Tit. **Vereinen, Schulen, Touristen, Passanten** u. **Kuranten** in gefällige Erinnerung zu bringen. Schattiger Garten, Kegelbahn, Badzimmer. Grosse, gutbediente Stallung. Besonders für Kuranten angenehmer Aufenthalt bei mässigen Preisen. [OV251]

Pensionspreis Fr. 3. 50 bis 5 Fr.

In jeder Beziehung prompte und reelle Bedienung zusichernd empfiehlt sich ergebenst
(Oa2527Z) ***Heinrich Oertli.***

Pension zum Schweizerhaus,
Klosters-Dörfli, Kt. Graubünden.

In schöner, freier Lage, gute Küche. Pensionspreis 4 Fr., Zimmer inbegriffen. [OV244]

Es empfiehlt sich bestens ***Fl. Grass.***

Soolbad und Luftkurort zum Löwen
in **Muri**, Aargau.
Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Eigene Forellenfischerei. **Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Für Familien nach Abkommen.** Badearzt: **Dr. B. Nietlispach.** — Prospekte und nähere Auskunft erteilt [OV248]

A. Glaser.

Stellvertreter

(OF7192) **gesucht** [OV242]
in ein Institut der kath. Schweiz. Wöchentlich 10 Stunden Unterricht (Geographie, Geschichte und Schönschreiben), 3 Stunden Aufsicht, daneben leichte Bureauarbeit. Eintritt sofort. Adr.: **C. A. Schumacher, Zug.**

[OV245]

Pianos, Harmoniums
Instrumente aller Art.
Musikalien-Kataloge franko
Phil. Fries, Zürich
Für die HH. Lehrer besondere Vorzugspreise.
O V250]

Apparat
für richtige Federhaltung.
Bei **gleichzeitigem** Gebrauch durch **sämtliche** Schüler einer Klasse Erfolg in kürzester Zeit vollständig. Bestellungen unter 10 Stück (à 25 Cts.) werden nicht berücksichtigt. [OV149]
H. Schiess, Lehrer, Basel.

Orell Füssli-Verlag in Zürich.

Hygienische Gymnastik für die weibliche Jugend während des schulpflichtigen Alters, Eltern und Lehrern gewidmet von *G. Kaller*, Turnlehrer der höhern Mädchenschule in Karlsruhe. Mit 30 in den Text gedruckten Abbildungen. Zweite, umgearbeite und vermehrte Auflage. Preis Fr. 1.20.

Kurhaus Bocken bei Horgen. Zürichsee.

Die Tit. Lehrerschaft wird aufmerksam gemacht auf die
Erholungsstation für Übermüdete, Nervenleidende etc.
Vollständige tiefe Ruhe mit grossartiger Naturscenerie. Naher Tannenwald, schöne Spaziergänge und Ruheplätze. [O V 224]
Vorzügliche Verpflegung bei billigen Preisen.
Schulen auf ihren Schülerreisen finden freundliche Aufnahme.
Prospekte gratis. Rechtzeitige Anmeldung erbeten.
Th. Schweizer, Propr.

Kneipp-Kuranstalt Stammheim

ist wieder eröffnet. [O V 218]
Wasserheilanstalt, warme Bäder, Schwefel-, Sool- und Fichtennadelbäder. — Prospekte franko.
Kurarzt: Dr. v. Orelli. Besitzer: Ed. Schmid-Farner.

Mineralbad Andeer

1000 Meter ü. M. **Kt. Graubünden** Splügenstrasse.

Eisenhaltige Gipstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Vimmala, Roffla, Piz Beverin etc.)
Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis 5 Fr., Zimmer von 1 Fr. an. [O V 228]
Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Fravi.**

Luftkurort Weissenstein

bei **Solothurn,** 1300 M. ü. M.
Saisondauer Mai bis Oktober.

Prachtvollste, ausgedehnteste Rundsicht auf die ganze Alpenkette vom Säntis bis zum Montblanc, Vogesen und Schwarzwaldgebirge. Bester Aufenthalt für Rekonvaleszenten. Bei Anaemie, Chlorose und nervöse Affektionen leichterer Natur werden überraschende Erfolge erzielt. Musik- und Lesesalons mit kleiner Bibliothek. Rauch- und Billardzimmer. Appt. für Familien, zirka 120 Betten. Hauskapelle für englischen und katholischen Gottesdienst, Lawn Tennis Ground etc. Neueste hygienische Einrichtungen. Bäder. Täglich Postverbindung mit Solothurn. Post, Telegraph und Telephon im Haus. Kurarzt. Neuer Besitzer. Renoviert. Bis Juli und von September an ermässigte Pensionspreise. Für Bergwagen wende man sich an Hotel Krone, Solothurn (Centralbahn), an Station Münster (Jurabahn) oder direkt an [O V 247]
K. Jlli,
Kurhaus Weissenstein.
Auf Verlangen ***Panorama und Prospekte*** *gratis und franko.*

Hotel und Pension St. Gotthard

[OV206] **Flüelen** (Kt. Uri) (M7712Z)
Witwe Schorno-Schindler, Propr.
wird Vereinen, Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen.
Reale Weine, gute Küche und aufmerksame Bedienung.

Flüelen

Vierwaldstättersee.

Gasthaus zum „Sternen"

empfiehlt sich bestens Schulen und Gesellschaften.
Grosse Lokalitäten. Schattige Veranda. Billige Preise.
Eigentümer: ***J. Sigrist,***
Dampfschiff-Kapitän.
[O V 227]

Ernstes und Heiteres
aus Schule und Haus.

„Ich habe immer ausgesprochen, dass der Lehrerstand in sich mehr als ein anderer Stand die Kraft hat und haben muss, die Anfechtungen, die irgend gegen ihn auftreten, über sich ergehen zu lassen. Jeder Angriff gibt einen tüchtigen Menschen, namentlich dem Erzieher des Volkes erneuten Anlass, sich selbst zu prüfen, Rechenschaft von sich zu fordern und Einkehr bei sich zu halten; *aber er gibt ihm auch die Kraft, jeden ungerechtfertigten Angriff von sich fernzuhalten.*"

Unterrichtsminister v. Gossler in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. März 1886.

Sprachliche Schwächen: Inhaltsangabe das Gewitter von G. Schwab: „Plötzlich fährt ein Blitzstrahl hernieder auf die Hüte und tötet ihre Bewohner."

Ma soeur est allée à l'église. Schüler übersetzt: Meine Schwester ist nach Eglisau gegangen.

Le loup est fort = der Wolf ist fort.

Lehrer: Gebt die Namen von Familiengliedern an. Antwort: la pensée = das Stiefmütterchen.

Wenn man die Rose verodelt, wachsen ihr auch andere Dornen, aber immer Dornen.
Auerbach Auf der Höh!

Das Beispiel ist *allen;* es ist die einzige Schule der Menschheit.
Stolles Charakter.

Es gibt nichts Verächtlicheres als einen Sittenrichter, der selber Lump ist. *Rosegger,* Allerlei Menschliches.

Wir sind leicht bereit, uns selbst zu indolt, unter der Bedingung, dass niemand einstimmt.
M. v. Ebner Eschenbach.

Heute hat niemand mehr das Recht, unwissend zu sein, wie ein Mönch in den Tagen Luthers und Zwinglis.
Keim.

Briefkasten.

Hrn. *N. in N.* Erhalten. Beschlüsse schon veröff. Das andere wird im Auszug folg. — Hrn. *R. in Rh.* Dank; vom Korr. verwendet. — Hrn. *Schw. in B.* Adresse unbestimmt; wir können für richt. Zus. nicht einsten. — Hr. *D. in K.* Richtig, eine Verwechslung. Aufgenommen. — Hrn. Dir. *Schn. in B.* Erhalten. Teilen die Ansch. nicht ganz. — *Thurg. Sek.-L.-Konf.* Ref. orw. Honor. viel, nicht gross. — *Gl. Korr.* Ref. noch nicht eingeg. — *G. in K.* Die Zahl der Unterschriften für die Initiative gegen Rabegebühr ist nicht 20,000; es ist im 7825 schon zu viel; 5000 genügen. — Stud. *S. in B-n.* Erhalt. wird erschein. Geduld. — *Fr. K.* Das Ausland kommt leid. etwas zu kurz, da d. K. zu sehr in Anspr. genommen. — *S. in W.* Nein, aber ein Defizit. I am sorry to say. — *R. in S.* Mein. auch, über Statutenrev. erwünscht.

Kleine Mitteilungen.

— Die *Pestalozzistiftung in Schlieren*, die soeben den 25. Jahresbericht herausgegeben hat, erhielt letzter Tage ein Legat von 14,100 Fr., an Schenkungen 1359 Fr. Der Vermögensbestand belief sich, die Liegenschaften eingeschlossen, auf 199,244 Fr. Die kantonale gemeinnützige Gesellschaft bestimmte ihr auf das Jubiläum hin 1000 Fr.

— Die *Arbeiterstimme* schreibt: Wir stimmen und wirken gegen die Initiative für Abschaffung der Ruhegehalte an Lehrer und Witwen- und Waisenstiftung der Beamten aus folgenden Gründen: 1. Sie bringen den Bauern und Arbeitern nicht die geringste Hilfe. 2. Sie schädigen Lehrer und Schule in hohem Masse, indem sie die Lebenslage der Lehrer herunterdrücken und sogar die segensreiche Witwen- und Waisenstiftung beeinträchtigen. 3. Sie vernichten ein Stück sozialer Reform und sozialer Gerechtigkeit unter dem falschen Ruf nach Gerechtigkeit. 4. Sie wenden sich an den niedrigsten Egoismus des Armen und lenken sie von den tiefen sozialen Schäden ab. 5. Sie stehen mit der schulfreundlichen rühmlichen Vergangenheit des Zürcher Volkes im schreienden Widerspruch.

— Die ständerätliche Kommission für das Polytechnikum beschloss, es sei auf die Vorlage betr. Erhöhung des Jahreskredites nicht einzutreten, dagegen der Bundesrat einzuladen, die Frage zu prüfen, ob nicht das Gesetz vom Jahre 1854 über die Errichtung der Anstalt zu revidiren und eine neue Organisation zu schaffen sei.

— *Appenzell.* Die Aufsichtskommission der Kantonsschule besteht pro 1893/94 aus den Herren Dr. med. Zürcher in Gais, Pfarrer Lutz in Speicher, Pfarrer Eugster in Trogen, Pfarrer Giger in Gais, Kantonsrat O. Hohl in Trogen.

— War da in Pf., Kt. Baselland, Streit zwischen Lehrer und Schulbehörde, infolge dessen blieb die Schule eine Zeit lang geschlossen. Am 5. Mai entschied das Gericht zu Gunsten des Lehrers; am Montag darauf sollte die Schule wieder eröffnet werden. Auf der Strasse wies der Gemeindepräsident die Kinder nach Hause; statt 57 kamen deren 10 zur Schule, sodass der Unterricht wieder sistirt wurde. Und was sagt der Erziehungsdirektor dazu? Das berichtet die N. Z. nicht, der wir dies entnehmen.

Kneippsche Wasserheilanstalt

Kurhaus Quarten am Wallensee,

zirka 600 Meter über Meer. Das ganze Jahr geöffnet. Geschützte, staubfreie Lage. Schönster und billigster Aufenthalt für **Sommerfrischler** und **Erholungsbedürftige.** Pensionspreis samt Zimmer Fr. 4—4.50. **Kurarzt im Hause.** Anerkannte Erfolge. Telephon. Prospekte durch den Besitzer **Zoller-Geel.** [OV 180]

Albis-Hochwacht.

Schönster und anmutigster Punkt der Albiskette. Es werden an jedem Sonntag dort Erfrischungen verabreicht und auf vorherige Anzeige auch an Werktagen. [OV 237]

Zugleich empfehle bestens meinen Gasthof zum Hirschen auf dem Albis für Gesellschaften, Vereine, Schulen u. s. w. Es werden auch stets Kurgäste gerne aufgenommen; Pensionspreis per Tag, Zimmer und Alles inbegriffen für Erwachsene 3—4 Fr., für Kinder im Verhältnis weniger. Terrasse und Schattenplätze am Hause. Schöne Spaziergänge in nahe Wälder. Liegt 800 Meter über Meer. Gute Küche, reelle Weine und Biere. Zuvorkommende Bedienung. Eigenes Fuhrwerk. Eisenbahnstation Langnau ½ Stunde. Telephon im Hause.

Der Eigentümer: **J. Gugolz.**

Hotel und Pension „Au"

(Halbinsel im Zürichsee)

Hochzeiten, Vereinen, Schulen und Touristen bestens empfohlen unter Zusicherung bester Bewirtung.

[O V 241] **Leuthold-Leder.**

Hotel-Pension Schönfels

Zugerberg

1 Stunde oberhalb Zug

Wundervolles, rigiähnliches Panorama. Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Billigste Preise.

Bestens empfiehlt sich (O F 6947) [O V 209]

***H. Widmer**, Propr.*

Gasthaus und Pension zur Krone

Luzern

Altbekanntes Haus für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Grosse Lokalitäten, billigste Preise. Gute Küche, aufmerksame Bedienung. Es empfiehlt sich bestens

(O F 7082) [O V 234] **A. Danioth.**

Hôtel und Pension Sonne, II. Ranges.

in **Brunnen** am Vierwaldstättersee.

Bedeutend vergrössert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1.50; für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. (O F 6825) [OV 204]

M. Schmid-Ruedy, Propr.

Fabrik für

Zeichenunterrichts-Modelle

C. Zergiebel,

130 Skalitzerstrasse 130

Berlin S. O.

prämirt mit dem ersten Preise in Agram 1892

empfiehlt in sauberster Ausführung:

Holz- und Blechmodelle für das Freihand- u. geometrische Zeichnen, **Zeichenutensilien,** patentirte **Zeichenstative** u. **Kartenständer.**

Illustrirtes Preisverzeichnis umsonst. [O V 189]

In vielen Schulen eingeführt und als ausgezeichnetes Unterrichtsmittel anerkannt.

Dr. Emil Otto,

Gesprächbuch.

Englisch-Deutsch.

8. Auflage.

Französisch-Deutsch.

26. Auflge.

Preis gebunden à 1 Mark. in Partien billiger.

Probeexemplare wollen direkt vom Verleger verlangt werden.

J. B. Metzlerscher Verlag, Stuttgart. [OV246]

Max. A. Buchholz

Saiten-Fabrik [O V 894]

Klingenthal i/S.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Cours de Langue française.

Collection Jeanneret.

Premiers exercices de lecture et de récitation, 9me édition, 152 pages. 1 Fr.

Seconds exercices de lecture, avec leçons de choses, 12me édition, 225 pages. Fr. 1.20.

Premier livre du degré moyen, avec lectures historiques sur la Suisse romande, 10me édition, 328 pages, Fr. 1.50.

La patrie. Secondes lectures du degré moyen et premières du degré supérieur des écoles primaires, 5me édition, 420 pages. Fr. 1.80.

Manuel gradué de récitation destiné à tous les degrés des écoles primaires, chaque livret de 40 à 72 pages. 50 Cts.

Petit vocabulaire avec leçons de choses et de grammaire, 9me édition, 103 pages. 70 Cts.

Mitte Juni erscheint in zweiter, durchgesehener Auflage:

Liederstrauss.

Vaterländisches Volksliederbuch für Schule und Haus.

206 zwei- und dreistimmige Lieder

methodisch geordnet
und mit Rücksicht auf das Auswendigsingen bearbeitet

[O V 253] von

Edmund Meyer,
Musiklehrer am Seminar Schiers.

Preis: In solidem Leinwandband einzeln à 1 Fr., in Partien à 90 Rp.

Lehrern steht ein Exemplar zum Vorzugspreise von 70 Rp. zur Verfügung.

J. Hubers Verlag in **Frauenfeld.**

Stottern!

Sprachheil-Institut Walther,
jetzt Bern, Rabbenthal, Nischenweg 13, heilt Sprachleiden aller Art schnell und sicher. Nur noch kurze Zeit in der Schweiz. Meldungen sofort. [O V 254]

(O F 5594)

Automatische Waschmaschine

für Weisszeug und für waschächte bunte Wäsche.

Besorgt ganz selbständig, von sich aus, auf jedem gewöhnlichen Kochherd, ohne Reibung, ohne Vorwaschung von Hand, ohne schädliche Substanzen auch die schmutzigste Arbeiterwäsche, nur mit Seife, unter absoluter Schonung selbst der feinsten Lingerien, Tüll etc. vollkommen rein und weiss gewaschen, fertig abgekocht je in 1 bis 1½ Stunden eine Füllung. [O V 84]

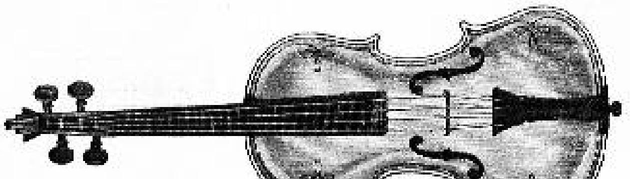
Schönste Zeugnisse aus allen Ständen.

Nr. I für ca. 15—20 Hemden Preis **Fr. 24.**
„ II „ „ 20—28 „ „ „ **30.**

Nur gegen Vorauszahlung oder unter Nachnahme des Betrages zu beziehen von

U. Lavater-Butte, Maschinen-Ingenieur,
14 Freya-Strasse, **Aussersihl-Zürich.**

— Prospekte und Auskunft auf Verlangen gratis. —



Schuster & Co.,

Musikinstrumenten-Manufaktur

Markneukirchen in Sachsen

empfiehlt zu direktem Bezuge ihre vorzüglichen Instrumente unter voller Garantie. Postversand in 5 Kilo-Paketen bezw. Kisten von

Violinen, Zithern, Futteralen, Blechinstrumenten, Flöten, Klarinetten, Trommeln, Spieldosen etc. [O V 77]

Ankunft in gutem Zustande gewährleistet. — Preisbücher frei.

Schwändi-Kaltbad

ob Brünigstation **Sarnen** in Obwalden

ist mit 11. Juni eröffnet. Eisenhaltige Mineralbäder, Douchen mit neuer Einrichtung, von Ärzten **anerkannte und sehr bewährte Heilquelle** für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort 1444 m über Meer. Ruhiger Aufenthalt, angenehme Spaziergänge, schattige Wälder, hübsche Aussichtspunkte. **Pension** (4 Mahlzeiten und Zimmer) à 4½ und **5 Fr.** Anerkannt gute Küche. (O F 7181)
Es empfehlen sich bestens [O V 243]
Kurarzt: **Dr. Ming.** **Gebr. Alb.** und **J. Omlin.**

Schulbuchhandlung **W. Kaiser,** Bern.

Rufer, H., Exercices et Lectures **I,** mit Vocabularium. **22.** Aufl. 13 Ex. Fr. 10. 80, einzeln 90 Cts. II, mit Vocabularium, **14.** Aufl. 13 Ex. Fr. 12. —, einzeln 1 Fr. III, mit Vocabularium, **6.** Aufl. 13 Ex. Fr. 19. 20, einzeln Fr. 1. 60.
In der Schweiz und Deutschland sehr verbreitet.

Banderet, Verbes irréguliers. br. 20 Cts.

Stucki, G., Unterricht in der Heimatkunde, geb. Fr. 1. 20.
— Materialien für den Unterricht in der Geographie, geb. 4 Fr.

Sterchi, J., Geographie der Schweiz mit dem Wichtigsten aus der allgemeinen Geographie, nebst Anhang, enthaltend angewandte Aufgaben. Neue, reich illustr. Auflage. 13 Ex. Fr. 6. 60, einzeln 55 Cts.

Reinhard und **Steinmann,** Kartenskizzen der einzelnen Schweizerkantone. 16 Kärtchen zus. 50 Cts.

Reinhard, Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen. 4 Serien mündliche à 30 Cts.

Wernly, G., Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht Heft I. 13 Ex. Fr. 4. 80, einzeln **40** Cts.

Sterchi, J., Schweizergeschichte. **6.** reich illustrirte Auflage, pro Dtz. geb. Fr. **13.** 20, einzeln Fr. 1. 20.

Das Volkslied. Sammlung schönster Melodien. **5.** Auflage. 13 Ex. Fr. **3.** 60, einzeln 30 Cts. [O V 383]

Kirchengesangbücher mit sehr solidem Schuleinband, ganz Leinwand. Dtz. Fr. 13. 20, einzeln Fr. 1. 15.
Feinere Einbände mit Goldschnitt in allen **Ausgaben in grosser** Auswahl.

Grosses Lager von **Anschauungsbildern, Wandkarten, Globen, Atlanten, Schieferkarten; Schreib- und Zeichenmaterialien** u. s. w.

Neu: **Stundenplan** auf Karton mit Notizblatt und Kalender
Preis per Dutzend 1 Fr., einzeln 10 Cts.

Kataloge und **Prospekte** gratis.

---

20 Pf. Jede Nr. **Musik**alische Universal-Bibliothek! 800 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arienetc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Revidirte Auflagen. — Elegant ausgestattete **Albums** à 1.50. — Humoristica. Verzeichn. grat. u. fr. v. **Felix Siegel,** Leipzig, Dörrienstr. 1. [O V 43]

EUROPÄISCHE WANDERBILDER
ORELL FÜSSLI-VERLAG

Kollection beliebter Reiseführer.
200 diverse Nummern in deutscher, französischer, englischer, und italienischer Ausgabe erschienen.
Mit zahlreichen Originalholzschnitten.
Preis per Nummer nur 50 Cts.
In allen Buchhandlungen zu haben.

Soeben erschien:

Duden,

Orthographisches Wörterbuch

der deutschen Sprache

mit etymologischen Angaben, kurzen Sacherklärungen und Verdeutschungen der Fremdwörter.

Vierte, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

In Leinen gebunden 1 Mk. 50 Pf.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 23. Erscheint jeden Samstag. 10. Juni.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Inhalt: Die Schulfrage im Nationalrat. — Über staatsbürgerlichen Unterricht. — Appenzell ausserrhodische Kantonallehrerkonferenz. — Kreissynode Bern-Land. — † Johannes Spiess. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten.

Die Schulfrage im Nationalrat.

„Der Bundesrat wird eingeladen zu untersuchen und darüber Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht zur Ausführung der Bestimmung des Artikels 27, welcher genügenden Primarunterricht vorschreibt, und nach Massgabe des Standes der Bundesfinanzen, die Kantone vom Bunde finanziell unterstützt werden sollen.“ So lautet der Wortlaut der Motion Curti, wie sie der Nationalrat am 7. Juni mit 81 gegen 35 ablehnende Stimmen nach mehrtägiger Debatte erheblich erklärte. Indem der Nationalrat diesen Entscheid traf, gab er kund, dass der Bund die Pflicht habe, auch für das Volksschulwesen (Primar- und Fortbildungsschulen) etwas zu tun. Die Tragweite dieser prinzipiellen Entscheidung wird sich aus den Ausführungen ergeben, zu welchen der Bundesrat seiner Zeit mit seinem Bericht und Antrag gelangen wird. Indem wir uns nach Erscheinen des stenographischen Bulletins eine Wiedergabe der Rede Curtis sowie der bedeutendsten Voten aus der Beratung vorbehalten, die um die Mittagsstunde vom letzten Mittwoch im Nationalratssaal zu Ende ging, begnügen wir uns für heute mit einigen allgemeinen Bemerkungen über den Gang und die Bedeutung der Behandlung, welche die Motion Curti im Rate der Volksvertreter erfahren hat.

Wie unsere Leser aus einem Exposé in Nr. 49 d. B. vom letzten und einem Briefe in Nr. 10 von diesem Jahre wissen, steht Herr Nationalrat Curti auf dem Standpunkt, dass der Regelung der Religionsfrage durch ein eidgenössisches Schulgesetz, wie sie Artikel 27 eigentlich verlangt, noch zu viele Hemmungseinflüsse entgegenstehen, als dass sich etwa nach der Art, wie dies Genf und Neuenburg getan, eine Lösung der religiösen Frage auf dem Boden der ganzen Schweiz binnen kurzem finden liesse. Die Zeit wird durch die Macht der wissenschaftlichen Forschung, durch den Verkehr, durch Hebung der allgemeinen Einsicht eine grössere Übereinstimmung und damit die Grundlage zur Lösung der angedeuteten Fragen schaffen. Bis dahin darf aber der Bund der Volksschule gegenüber nicht untätig verharren; er hat die Forderung des genügenden Primarunterrichtes aufgestellt. Auf Grund dieser kann, darf und soll er der Volksbildung helfen, durch das Mittel der Bundesbeiträge an die Kantone (Subventionsgesetz). Die Hülfe des Bundes kommt den Kantonen zu gut für: bessere Ausbildung und Stellung der Lehrer, den Bau von Schulhäusern, Unentgeltlichkeit der Lehr- und Schreibmittel, Unterstützung armer Schulkinder, Fortbildungsschulen zur beruflichen Bildung und Pflege der Landeskunde, den Turnunterricht. Konstitutionell stehen dieser Unterstützung keine Hindernisse im Wege: zum mindesten muss die Volksschule mit allen übrigen Institutionen und Festgelegenheiten, welche subventionirt werden, in gleiche Rechte treten. Indem wir das jetzt nicht Erfüllbare, Entzweiende (konfessionelle Frage) auf der Seite lassen, ermöglichen wir für die nächste Zeit einen grossen Fortschritt, der dem Lande Pestalozzis zum Ruhme gereicht. So Hr. Curti. Einen radikalern Schritt will M. Jeanhenry tun, indem er durch sein Amendement zur Motion Curti, den Bundesrat zur Bericht- und Antragstellung über die vollständige Durchführung des Schulartikels einladen und damit die ganze Schulfrage geprüft wissen will, in der Meinung, dass auf dem Wege der Verfassungsrevision die Lehrfreiheit eingeführt, der konfessionslose Unterricht ermöglicht und durch ein Schulgesetz die vollständige Ausführung von Artikel 27 erreicht werde: Die Partialrevision der Verfassung erst gebe das Recht der Gesetzgebung über den Primarunterricht. Gegen die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, wie sie der zweite Teil der Motion Curti berührte, richtet sich Hr. Dr. Gobat, der daran eine allzustarke Absorption des Individuums

durch den Staat erblickt und eine ungerechte Verteilung befürchtet. Um die permanenten Subventionen des Bundes für die Volksschule auf gesetzliche Grundlage zu stellen, verlangt der bernische Erziehungsdirektor, dass der Bundesrat eingeladen werde 1. Bericht zu erstatten darüber, wie in den Kantonen der Bestimmung von Art. 27 nachgelebt werde, dass der Unterricht genügend und obligatorisch sei, 2. zu untersuchen, auf welche Art und Weise in dieser Hinsicht noch vorhandene Lücken ausgefüllt werden können 3. im besondern zu untersuchen, ob es nicht angezeigt sei, dass der Bund, um dem mangelhaften Stand des Primarunterrichts abzuhelfen, die Kantone durch permanente Subventionen unterstütze und hiefür der Bundesversammlung Anträge zu stellen. Gegen die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel wendet sich auch das Votum des Hrn. Steiger (Bern), der namentlich für die Finanzen des Bundes Befürchtungen hat und darum das zweite Postulat der Motion Curti (durch das Mittel der Bundesbeiträge die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien für den Primarunterricht einzuführen) ablehnt. Auf dem Standpunkte Jeanhenrys bewegte sich nur ein Votum (Schäppi) während für die Motion Curti aus der Westschweiz Hr. Ruffy, der waadtländische Erziehungsdirektor, und aus der Ostschweiz Hr. Locher eintreten, wobei letzterer sich entschieden für die Unentgeltlichkeit ausspricht. Persönlich steht auch der Bundespräsident, Hr. Schenk, auf dem Boden der Motion. In der konfessionellen Frage denkt er nicht so optimistisch wie Hr. Curti, doch glaubt er, dass gegenüber den Heisssspornen, welche die Schule für die Kirche verlangen, sich eine Phalanx erheben würde, grösser als diejenige, die sich 1882 gegen den Schulsekretär erhoben. Unter Berücksichtigung der Verhältnisse liessen sich die Beiträge des Bundes an das Schulwesen der Kantone durch ein Kontingentsgesetz ordnen, selbstverständlich eine gewisse Kontrolle durch den Bund vorbehalten. „Eine Million sollte der Bund für die Volksschule unbedingt ausgeben, und für diese müssen alle Parteien harmonisch zusammenarbeiten." Da der Bundespräsident durch die Vorlage eines Gesetzes eine Wiederholung des Kampfes von 1882 befürchtet, so regt er eine Unterstützung des Fortbildungsschulwesens an, für das die Beiträge jetzt schon gestattet seien. So argumentirten die Freunde der Motion.

Wie zu erwarten stand, erhoben sich als Gegner der Motion und als Gegner jeder Einmischung des Bundes in die Schule die Häupter der ultramontanen Partei, zu denen sich noch ein konservativer Vertreter Genfs gesellte. Dass mit der Unterstützung der Schule durch den Bund die Kontrolle des letztern komme, betrachten sie als gegeben, darum erklärten sich denn auch die HH. Keel (St. Gallen), Schmid in Uri, Tobler (St. Gallen), Python (Freiburg) und Decurtins (Graubünden) entschieden, zum Teil sehr energisch, gegen die Motion.

Wenn sie dabei fanden, es seien die Mängel des Schulwesens übertrieben worden, die Kantone könnten sich selbst helfen, die Einmischung des Bundes würde das schweizerische Schulwesen — eines der besten in Europa — eher verschlechtern, so erhielten all diese Gründe ihr Relief durch das Votum Decurtins, der unmittelbar vor der Abstimmung die konfessionelle Schule als sein Ideal schilderte. Die Stimmabgabe zeigte, dass die Mehrheit des Nationalrates die Befürchtungen der Ultramontanen nicht teilt, dass sie gewillt ist, der Volksschule die Mittel des Bundes zu erschliessen und dass sie nicht zur konfessionellen Schule zurückzukehren geneigt ist, auch wenn sie — zur Zeit wenigstens — von einer radikalen Lösung der konfessionellen Frage, wie sie Genf und Neuenburg getroffen, absehen will. Haben wir die Berichte der Blätter über die Verhandlungen richtig verstanden, so war ein Merkmal derselben, dass man von fortschrittlicher Seite der religiösen Schwierigkeit, sagen wir dem Kulturkampf, soweit möglich ausweichen, der kantonalen Eigentümlichkeit nicht zu nahe treten und darum die Schranken des Art. 27 nicht durch eine Revision brechen wollte. Wenn die radikale Partei nicht mehr Redner aus ihren Reihen entsandte, so mag das vielleicht von der neuern Taktik des Rates herrühren, welche das Redewerk auf das nötigste beschränken will. Dass der Motionssteller die Wünsche betr. Unentgeltlichkeit fallen liess, ist begreiflich, da ihm mehr an der prinzipiellen Entscheidung gelegen war. Die besondere Rücksichtsnahme auf die Bundesfinanzen hätten wir in der Endschlussnahme gern entbehrt, doch tröstet uns dafür die grosse Mehrheit, die sich für Annahme erklärte. Nachdem die Schulfrage dem Bundesrat überwiesen, wird es sich auch für die Lehrerschaft und den schweizerischen Lehrerverein fragen: Was nun? Müssig dürfen wir dem Gang der Dinge nicht zusehen; auch wenn wir uns des Entscheides vom 7. Juni freuen und den Männern, die ihn zustande gebracht, Dank wissen.

Über staatsbürgerlichen Unterricht.

Die Forderung, dass der Unterricht in der allgemeinen Rechts- und Staatslehre schon dem gereiftern Schüler, namentlich den Sekundar- und Fortbildungsschülern zu teil werden müsse, wird eine immer allgemeinere. In der jüngsten Zeit erheben sich auch in unsern Nachbarländern und zwar gerade aus den Kreisen der deutschen Hochschulen gewichtige Stimmen für Einführung einer staatsbürgerlichen Schulung. So hielt Professor Esener in Wien im Jahre 1891 einen Vortrag, über „politische Bildung", worin er die Aufmerksamkeit der Behörden auf eine intensivere Pflege der Verfassungs- und Rechtskunde in den Volksschulen lenkte. In jüngster

Zeit behandelt dasselbe Thema, ebenfalls in einer akademischen Rede, Professor Stoerk in Greifswald. Diese Rede ist in Druck erschienen („der staatsbürgerliche Unterricht", Freiburg i. B. 1893) und verdient allseitige Beachtung. Wir entnehmen der Schrift folgende Stellen: „Das zur tätigen Mitwirkung am Rechtsleben des Staates in Gericht und Amt, in den Richterstuhl und an die Wahlurne zu gewichtiger Entscheidung berufene Volk steht den rechtlichen Grundlagen des Staates fremd gegenüber, es fühlt sich völlig losgelöst von seinem eigenen heimatlichen Rechte. Kein Gebiet des menschlichen Wissens ist in unserer bildungsstolzen Welt so vollständig im ausschliesslichen Eigentum einer kleinen Gesellschaftsklasse geblieben, als die Kenntnis dessen, was Rechtens ist. Gleichwohl ist es gerade das Recht, das jedem Glied der bürgerlichen Gesellschaft am nächsten liegt, dessen Ergebnisse jedermann beständig vor sich sieht und anwendet, das alle Lebensverhältnisse durchdringt und umfasst . . . . Das Wort eines geistvollen Rechtslehrers Leonhards, das einzige Populäre in unserer heutigen Jurisprudenz sei ihre Unpopularität, ist völlig zutreffend, gefährlich ist es aber, sich auf die Dauer bei der kalten Tatsache zu beruhigen. Ein Volk von Juristen wäre gewiss noch schädlicher als ein völlig unjuristisches Volk. Vielleicht gibt es aber einen glücklichen Ausweg; vielleicht gelingt es, den Kreis etwas schärfer abzustecken, in welchem künftig eine, wenn auch nur berufsmässig abgestufte Rechtskenntnis dauernd doch einzudringen und sich als nationales Kulturgut zu erhalten vermöchte. Ein Beispiel mag unserer These zu Hilfe kommen. Auch die Medizin, eine hochentwickelte Wissenschaft mit der Forderung strengster fachlicher Schulung hat gerade in unsern Tagen sich einen so breiten Anteil im Geistesleben aller Volkskreise zu erringen verstanden, wie in keiner frühern Epoche ihrer Wirksamkeit. Dieser innige Anteil, diese geistige Empfänglichkeit der Gebildeten für die Lehren der Volkshygiene, der Verminderung der Berufskrankheiten, der Abwehr und Übertragung des Kontagiums u. s. w.; diese grossartige Befruchtung des Volksgeistes hat vielmehr in Haus und Gemeinde, in den Werkstätten der friedlichen Arbeit wie am Krankenlager und auf den Verbandplätzen des Schlachtfeldes unser ganzes Leben mächtig umgebildet. Und nur dem Rechte des eigenen Staates sollte das Volk ewig fremd bleiben und lieblos gegenüberstehen? Hier *muss* Wandel geschaffen werden! Prof. Stoerk geht dann aber auf die Frage der Lehrmittel namentlich für die Fortbildungsschulen ein und weist namentlich darauf hin, was die Schweiz in dieser Beziehung geleistet hat. Er sagt: „Mustergültige Darstellungen der staatsbürgerlichen Lehre, wie sie zum Teil die Schweiz zur Befriedigung einer seit längerer Zeit gesetzlich dort befestigten Studienforderung im allgemeinen Unterrichtssystem besitzt, suchen mit Recht dem jugendlichen Geiste die ihm *zunächst* fassbaren gesellschaftlichen Einrichtungen und Erscheinungen zum Bewusstsein zu bringen. Schlicht und volkstümlich in knapper Form und in gewinnender Wärme der Sprache, die nie in den bissigen Parteiton einiger unserer deutschen Schriften verfällt, zeigen jene das Leben in der Familie im höheren Lichte des Rechts- und Pflichtenverbandes, die nachbarrechtlichen Beziehungen, die Schule und ihren Bereich, das kameradschaftliche Verhältnis und die Freundschaft, die ersten und engsten Kreise des nationalen Verbandslebens. Der jugendlichen Fassungskraft wird dann der Eintritt in die grössere rechtliche und wirtschaftliche Gemeinschaft klar gemacht mit Hilfe der Berufswahl, der Gliederung, der Gemeinschaft nach Neigung und Beruf, nach der Lebensführung in Stadt und Land. An religiöse Vorstellungen anknüpfend, führt eine weltliche Pflichtenlehre zur sittlichen und ökonomischen Bedeutung der Arbeit, zu ihrem werbenden Charakter im begreiflich zwangslosen Anschlusse an den rechtlichen Schutz ihres Erträgnisses. Die bekannten Vorstellungen des Lehrlings, des Gesellen und des Meisters vermitteln das Bild der organisirten Arbeitsgemeinschaft, der Über- und der Unterordnung nach dem subjektiven Maase der Leistungsfähigkeit, des Alters und der bürgerlichen Stellung. Von hier führt die Brücke zu den Begriffen des Versprechens, der Verpflichtung, des Vertrages, der Leistung und Gegenleistung, der Treue und Redlichkeit in Arbeit und Verkehr. Das Bild der staatlichen, obrigkeitlichen Einwirkung gegen Untreue und Verletzung von Hab und Gut, Anspruch und Anrecht erwecken allmählich, und organisch die Vorstellungen der staatlichen Friedenswahrung, der Heiligkeit und Unparteilichkeit des Rechtsschutzes, der Macht und Grösse des Staatsganzen. In grossen Umrissen wird dem jungen Staatsgenossen die innere und äussere Ordnung des Gemeindelebens, der provinziellen, nationalen, sprachlichen Gliederung die positiven Verwaltungsbedürfnisse klar gelegt, die Verkehrseinrichtungen, die Rechtsanstalten zur Sicherheits-, Wohlfahrts-Armenpflege, der kriegerische Schutz gegen fremde Gewalt oder Rechtsbruch im Innern und endlich sein eigener Anteil in Rechtspflichten und Freiheitsrechten, in Krieg und Frieden an der Grösse des gemeinsamen Vaterlandes."

Wir dürfen diese Anerkennung unserer pädagogischen Fachliteratur seitens des hervorragenden Rechtslehrers mit Befriedigung entgegennehmen. Neben der Schrift von Numa Droz „die Elemente des bürgerlichen Unterrichts" werden als bemerkenswert hervorgehoben: Bühler, „Gesellschafts- und Verfassungskunde", Hunziker, „Leitfaden für Gesellschafts-, Staats- und Verfassungskunde", Mosimann, „Schweizerische Verfassungskunde", Rebsamen, „Leitfaden der Gesellschafts- und Verfassungskunde": namentlich hervorgehoben wird J. J. Schneebelis Verfassungskunde in elementarer Form.

Wir glaubten auf die verdienstvolle Schrift von Professor Stoerk auch in einem schweizerischen Schulblatte aufmerksam machen zu müssen. Sie wird ihren Einfluss in unserm Nachbarlande nicht verfehlen und mit dazu

beitragen, dass der Verfassungs- und Rechtskunde ihre berechtigte Stellung im Unterrichtsplane der höhern Volksschulen eingeräumt werde. *Dr. A. Affolter.*

Appenzell ausserrhodische Kantonallehrerkonferenz in Bühler.

Nach einigen Regentagen in der vorangegangenen Woche, welche auch die für unser Ländchen längst herbeigesehnte Erfrischung und Befeuchtung der zwar noch grösstenteils schön grünen, aber doch mit spärlichem Gras bewachsenen Wiesen brachte, lachte am Konferenzmorgen den 29. Mai wieder ein heiterer Himmel über unsere Berggelände und verlockte die nicht allzu bequemen Lehrer, auf Schuhmachers Rappen den freundlichen Konferenzort Bühler, versteckt am Westfusse der Gäbris, am kleinen Rotbach gelegen, aufzusuchen.

Um 10 Uhr vormittags füllte sich der Saal zum Rössli vollständig. Es waren anwesend in die 120 Lehrer und etwa 20 Gäste. Nachdem das Konferenzlied „Lasst freudig fromme Lieder schallen" verklungen, eröffnete der Präsident Hr. Reallehrer *Wegmann* in Waldstatt die Verhandlungen mit einer passenden Ansprache. Er begrüsste die anwesenden Kollegen, Vertreter der Landesschulkommission und übrigen Ehrengäste, sowie die neuen Glieder unseres Standes, welche zum ersten Mal als Konferenzmitglieder mittagen. Ihnen ein freundliches Glück auf! zurufend, zeigt er denselben, was sie zu tun haben, wenn sie als wackere Glieder unseres Standes dastehen wollen. Fleissiger Besuch der Konferenzen, Befolgung der Winke und Räte älterer, im Schuldienst ergrauter Männer, Liebe, Geduld, Ernst und Festigkeit in der Schule werden ihnen ermöglichen, die Herzen der Jugend zu gewinnen. Zum Schlusse gedenkt der Vorsitzende noch der aus unserem Kreise geschiedenen Berufsgenossen, von denen einer gestorben, einer ergraut im Schuldienst altershalber zurückgetreten ist und andere infolge Krankheit sich mit schwerem Herzen von der Schule lossagten.

Nach Aufnahme des Verzeichnisses der anwesenden Mitglieder und Ehrengäste und erfolgter Rechnungsstellung referirte Hr. J. Steiger in Herisau kurz und bündig und mit grosser Wärme über das Thema: *„Was ist für schwachbegabte und schwachsinnige Kinder in der appenzellischen Schule anzustreben?"*

Zuerst gab der Vortragende ein geschichtliches Bild über die bisherigen diesbezüglichen Bestrebungen. Unter Hinweis auf die Bemühungen Dr. Guggenbühls, welcher in den Vierziger Jahren auf dem Abendberg bei Interlaken die erste Idiotenanstalt gründete, zeigte er, wie wenig Boden dessen humanes Unternehmen im eigenen Vaterlande gefunden, dass vielmehr andere zivilisirte Staaten nach dieser Richtung die Schweiz überflügelt haben. Regensberg ist die erste schweizerische Anstalt, für Schwachsinnige, welcher einige andere kleinere im Aargau, Bern, Thurgau etc. folgten. Da aber diese Anstalten nur etwa 200 bis 250 schwachsinnige Kinder aufnehmen können, so ist noch viel zu tun, bis mehrere Tausende dieser Unglücklichen zweckmässig gebildet und erzogen werden können. Es gereicht daher den Lehrern der Kantone Zürich, Thurgau, Baselland und Glarus etc. entschieden zur Ehre, dass sie in den letzten Jahren über die Erziehung und Bildung Schwachbegabter Beratung pflegten und in moralischer Hinsicht durch ihr Vorgehen auf Behörden und Gesellschaften einwirkten, und es soll auch unsere Konferenz ihre Stimme erheben.

Der Referent entwirft ein Bild von einer Schule, in welcher alle Kinder gleichzeitig unterrichtet werden sollen, Fähige, Mittelmässige und Schwachbegabte. Der Unterricht sollte so beschaffen sein, dass alle vom Fähigsten bis zum Schwächsten etwas davon gewinnen. Das ist aber nicht immer möglich. Selbst wenn die Mittelmässigen als Masstab gelten, kann der Schwachsinnige nicht folgen, bleibt sitzen und verkümmert geistig und moralisch, weil der Lehrer leicht in Versuchung gerät, Strenge, statt hilfbereite Liebe anzuwenden, und weil er nicht die Befähigten allzusehr verkürzen kann. Und Unterabteilungen in mehrklassigen Schulen zu machen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Da aber gesetzlich Unterrichtszwang herrscht, ist es Pflicht des Staates, für zweckentsprechende Erziehung und Bildung der Schwachbegabten zu sorgen, sei es durch besondere Hilfsklassen oder durch Unterbringung in besondern Anstalten. Aus diesem Grunde sind die an einigen Orten errichteten Hilfsklassen in Basel, St. Gallen, Herisau, Speicher etc., sehr zu begrüssen. Referent ist aber der Ansicht, dass solche Hilfsklassen, wenn ein Lehrer dieselben nach sechs Stunden täglichem Unterricht noch ein bis zwei Stunden unterrichten soll, wenig Erspriessliches leisten können, weil der Lehrer selten mehr die wünschbare Frische haben wird und die Zahl der Unterrichtsstunden so zu spärlich ausfällt. Er würde daher darnach trachten, dass so viel als möglich den Schwächsten täglich ein voller halber Tag, drei Stunden Unterricht erteilt werden könne. Da mit Ausnahme von Schönengrund, Hundwil, Grub, Wald und Reute alle Gemeinden wenigstens im Dorfe eine Ober- und Unterschule haben, schlägt er vor, an diesen Orten die dritte Klasse ganz oder teilweise dem Oberlehrer zuzuweisen, damit der Unterlehrer die Klasse der Schwachsinnigen täglich drei volle Stunden unterrichten könnte. Wenn alle Klassen von den schwächsten Elementen befreit und so gesöndert behandelt würden, dürfte in den normalen Klassen auch bei grösserer Schüler- oder Klassenzahl doch noch ein besseres Resultat erzielt werden, und die Schwachen könnten dann rationell unterwiesen werden, ohne dass sofort eine neue Lehrkraft angestellt werden müsste. Für besondere Hilfsklassen aber sollte der Staat Beiträge leisten, wie für obligatorische und gewerbliche Fortbildungs-, Primar- und Realschulen und die Kantonsschule.

Als Vorzüge eines besonderen Unterrichtes dürfen bezeichnet werden: Die Vereinigung möglichst gleich beanlagter Kinder ermutigt sie, während ihnen neben geistig weit überlegenen Schülern das Selbstvertrauen schwindet. Die Begabteren können allein ein besseres Lehrziel erreichen, und die andern auch individuell behandelt werden, weil solche Hilfsklassen eine kleine Schülerzahl aufweisen. Um die Zahl nicht zu gross werden zu lassen, ist es zweckmässig, solche Schüler, welche das Lehrziel einer gewöhnlichen Klasse vollständig erreicht haben, einer solchen zuzuteilen, wie es in Basel, Bern und St. Gallen geschieht. Examen an Hilfsklassen dürfen wegfallen, damit eine Überanstrengung vermieden wird, wie auch die Erzielung von Scheinresultaten. Für eigentliche Idioten aber, oder solche, welche diesen nahe stehen, sind besondere Anstalten zu errrichten, und es sollten Behörden und gemeinnützige Gesellschaften dieses Ziel ins Auge fassen, sobald die Irrenversorgung durch einen Bau bewerkstelligt ist.

Die Thesen des Referenten sind in Nr. 21 der Lehrerzeitung enthalten.

Der Korreferent, Herr Lehrer *Kellenberger* in Walzenhausen, stimmte den Ausführungen des Referenten bei und empfahl dessen Thesen zur Annahme. Im übrigen verbreitete er sich hauptsächlich über die *Behandlung der schwach begabten Kinder durch die Lehrer.* Wie gute Eltern das schwächste und hilfsbedürftigste Kind am sorgfältigsten hegen und pflegen, der Arzt beim Schwerstkranken all seine Kunst und Wissenschaft einsetzt, um da einen Erfolg zu erzielen, wo alle Hoffnung bereits verloren scheint, so soll auch der Lehrer seine grösste Liebe und Hingebung und all seine Lehrkunst einsetzen, wo sie am nötigsten ist, bei denen, welche man gemeinhin als Dummköpfe, als das Lehrerkreuz bezeichnet.

Es schloss das ebenfalls kurze und gute Korreferat mit den Worten: „Ziehen wir nun also die armen, vielverschmähten Dummköpfe hervor aus den Ecken, wohin wir sie verbannten, suchen wir den düstern Ernst, der in der Schule gewöhnlich auf ihren Gesichtern lagert, zu vertreiben; zeigen wir ihnen, dass wir auch ihre, und ganz besonders ihre Lehrer sind; setzen wir alle unsere Kraft und unser ganzes pädagogisches Geschick daran, ihnen das Notwendigste sicher und für immer beizubringen; gewiss wird unser Bemühen nicht erfolglos sein und die Liebe, die Dankbarkeit und der Fleiss der armen Kleinen wird uns hinlänglich dafür belohnen."

Nachdem der Präsident die beiden schönen Arbeiten wärmstens verdankt hatte, wurde die Diskussion eröffnet, welche sich hauptsächlich um eine allgemeinere Fassung von These 3 drehte und dann zur Abänderung derselben führte in dem Sinne, dass beschlossen wurde, die Landesschulkommission sei zu ersuchen,

dahin zu wirken, dass die Ausbildung schwachsinniger Kinder, sei es in Hilfsklassen oder in besondern Anstalten, staatlich unterstützt werde. Die übrigen 3 Thesen fanden unveränderte Annahme.

Für Ausarbeitung des Jahresberichtes wurde eine Entschädigung von 30 Fr. nach Antrag des Vorstandes bewilligt. Der Vorstand wurde in globo bestätigt und Hundwil als nächstjähriger Konferenzort bestimmt.

Das nachfolgende Mittagessen war gewürzt durch Toaste und Gesänge, auf die wir jedoch mit Rücksicht auf den Raum des Blattes nicht eingehen.

Über der ganzen Versammlung wehte ein weihevoller Ernst, der nur den Auslassungen eines bekannten Witzboldes momentan wich. Möge der gute Geist bis in alle Schulzimmer dringen und die vielen schönen Worte zur Tat werden lassen; dann war der Tag ein Segenstag für unsere Jugend.

Kreissynode Bern-Land.

Unsere Synode versammelte sich Samstag, den 20. Mai in Neubrück. Nach Erledigung der ordentlichen Geschäfte folgte das Referat über die 1. diesjährige obligatorische Frage. Diese lautet: *Hält man eine Revision der bisherigen Rechnungsbüchlein für die Primarschule für notwendig?* In welcher Weise soll eventuell eine solche durchgeführt werden? Welche Abänderungen werden im einzelnen gewünscht in bezug auf die Methode dieses Unterrichts überhaupt, auf Verteilung des Unterrichtsstoffes, Menge und Auswahl der Aufgaben für die einzelnen Schulstufen und Schuljahre? Ist die Erstellung eines Lehrmittels für die Elementarstufe notwendig?

Der Referent führte in gründlicher und ansprechender Weise seine, seiner nächsten Kollegen und der Lehrerschaft der Konferenz Köniz Ansichten und Wünsche vor. Seine Thesen, sowie in Kürze die weitern Ausführungen lauteten: 1. *Eine Revision der gegenwärtigen (bernischen) Rechnungsbüchlein ist dringendes Bedürfnis.* Sie wenden nämlich noch vielfach alte Masse und Gewichte an, enthalten eine Menge „gemachter" Aufgaben und solcher mit gekünstelten Verhältnissen *) und behandeln die gemeinen Brüche viel zu breit (21 Seiten hindurch). Viele Lehrer benutzen daher schon jetzt andere Sammlungen, wie: Nager, Zähringer u. s. w.

2. Die neuen Rechnungsbüchlein sind auf dem Wege der Konkurrenz zu erstellen; der Staat hat hiefür einen Kredit von 3000 Fr. auszusetzen. Die beste Arbeit wird mit einigen Hundert Franken preisgekrönt, alle andern werden angemessen entschädigt. Die Begutachtungskommission soll in vorliegendem Falle per Schuljahr 3 Mitglieder, meist Primarlehrer, zählen. Jedes Mitglied erhält bei voraussichtlich 2 Sitzungen nebst Reiseentschädigung ein Taggeld von 10 Fr., alles aus obigem Kredit.

3. Ein obligatorisches Lehrmittel für die Elementarstufe (2. und 3. Schuljahr) wird von vielen Lehrerinnen als willkommenes Hilfsmittel bei der schwierigen Aufgabe des Rechnens gewünscht.

Gründe dafür: Viele Lehrerinnen an grossen Klassen benutzen für das 2. und 3. Schuljahr ein Rechnungsbüchlein, haben aber in diesen, meist ärmern Gemeinden Schwierigkeiten mit der freiwilligen Einführung. Durch Wegfall des Anschreibens der Aufgaben an die Wandtafel würde Zeit und Platz erspart (umsomehr als schon hier mehr *angewandt* gerechnet werden sollte. Korr.), durch Aufnahme ins Büchlein könnte manches, das immer wieder vergessen wird, durch den Schüler leichter wiederholt und fester eingeprägt werden, z. B. Masse, Münzen, Zeiteinteilung. Die Schüler haben Freude am Büchlein und Interesse für das, was weiter kommt. Es kann zu Hause leichter etwas nachgeholfen werden. — Der Zeitpunkt der Einführung müsste der Lehrerin überlassen bleiben. Ein Büchlein, nach Form, Inhalt und Methode ähnlich demjenigen, „Fäsch, Zifferrechnen II, Schuljahr a" würde mit wenig Erweiterung nach jeder Richtung genügen.

4. Die angewandten Aufgaben — unter sich methodisch geordnet — sind speziellen Sachgebieten zu entnehmen. (4., 5. und 6. Schuljahr). Die gegenwärtige, bunte Sachallerlei wirkt zerstreuend. Durch Anordnung in Sachgebieten würden die Aufgaben praktisch, interessant, anregend, weil leichter verständlich.

5. Das Rechnungsbüchlein hat aus methodischen Einheiten und jede solche aus Sachgebiet und Rechenübungen zu bestehen; wertvolle, praktische und der kindlichen Fassungskraft angemessene Rechenfälle finden Berücksichtigung. Als Sachgebiete haben aufzutreten:

a) Für Addition und Subtraktion: Die Gewichte im gewöhnlichen und im Post- und Handelsverkehr.
b) Für Addition und Subtraktion in Verbindung: Stoff aus Naturkunde und Geographie.
c) Für Multiplikation und Division: hauptsächlich Flächenmasse.
d) Für Multiplikation und Division in Verbindung: Was man fürs Haus braucht (Nahrung, Kleidung).
e) Schlussrechnung: Einheit — Mehrheit und umgekehrt.
f) Rechnen mit mehrfach benannten Zahlen: Unsere Zeitmasse.

6. Die Anordnung des Stoffes für das 4. Schuljahr soll ermöglichen, dass der Zahlenraum unter 2 Malen durchgenommen werden kann, in dem Sinne, dass das 1. Mal die Zahlen bis 1000 und das 2. Mal bis 10,000 zur Behandlung kommen. In der Diskussion wollen die einen den Zahlenraum im 4. Schuljahr nur bis 1000 erweitern. Doch siegt schliesslich 10,000 unter der in vorstehender These gestellten Bedingung.

7. Die Dezimalzahlen sind durch dezimale Schreibweise der Münzen, Masse und Gewichte (auf der Mittelstufe) vorzubereiten.

8. Die ersten Elemente der Bruchrechnung sollen (auf der Mittelstufe) Berücksichtigung finden. Gegen Einführung der Bruchrechnung im *4. Schuljahr* wurden Bedenken erhoben, weshalb die Bestimmung des Schuljahrs fallen gelassen wurde.

9. Alle unzutreffenden und gekünstelten Aufgaben sind zu vermeiden. Zu diesen rechnet er Aufgaben mit schauerlich grossen Zahlen und solche, wie „Stucki, Rechnen" Seite 17 Nr. 32. *) (Doch: „E Gspass in Ehre cha niemer verwehre!" Korr.)

10. Die neue Aufgabensammlung soll einige mustergiltige Lösungen enthalten. Diese These stützt sich auf die grosse Bedeutung einer richtigen Darstellung und auf die Tatsache, dass unsere Inspektoren so gerne solche sehen. (Allgemeine verbindliche Musterdarstellungen sind um so nötiger, als unter den einzelnen Lehrern zur Zeit noch die grösste Verschiedenheit herrscht. Korr.) Bei jeder Operation des reinen und angewandten Rechnens würde je *eine* Lösung genügen.

11. Im Schlüssel sind eine bedeutende Anzahl mündlicher Rechnungsbeispiele, darunter auch sogenannte algebraische Aufgaben, aufzunehmen. Eine grössere Anzahl mündlicher Musterbeispiele vor jedem Abschnitt, der neues bringt, würde mehr zum Selbstbilden anregen und das Interesse für das betreffende Sachgebiet beleben. Die algebraischen Aufgaben dienen einem richtigen Denkrechnen.

12. Der Schlüssel soll Erläuterungen und Andeutungen zum richtigen Gebrauche des neuen Buches enthalten. Auf der Mittelstufe unterrichten meist jüngere, noch nicht erfahrene Leute. Nach dem Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion steht auf dieser Stufe wirklich nicht alles wie es sollte. Statt aber den Lehrern solche „Wischer" zu geben, zeige man ihnen den Weg zum Bessermachen. (Auch das Seminar hat bisher in diesem

*) 1. Beispiel: Ein Negot. kauft 1442 *m* Leinwand, je 3 *m* für 1,9 Fr., und erhält überdies zu je 100 *m* noch 3 *m* in den Kauf. Er verkauft nun je 9 *m* für 6,6 Fr. und muss zu je 100 *m* 5 *m* in den Kauf geben. Was gewinnt er im ganzen und wie viele % ? Antw.: 121,24 oder 13 1/3 %. (Seite 63, Nr. 32.)

2. Beispiel: Wenn 50 Weber in 3 Wochen, die Woche zu 6 Tagen und den Tag zu 8 Arbeitsstunden gerechnet (Soz.!), 80 Stücke Tuch verfertigen, von denen jedes 48 *m* lang und 9/10 *m* breit ist, wie viele Stücke von 72 *m* Länge und 3/4 *m* Breite werden 144 Weber in 8 Wochen, bei 5 Arbeitstagen (1 Blauen!) wöchentlih und 10 Arbeitsstunden täglich, verfertigen?!!! Antw.: 512 Stücke. (Seite 71 Nr. 51.)

3. Beispiel: Laut einem alten Kaufbrief hat ein Acker 750 Kronen gekostet. Wie hoch kam derselbe, da 4 Kronen = 10 alte Fr. und 69 alte Fr. = 100 neue? Antw.: 2717 Fr. 39 Rp. (Seite 73 Nr. 71.)

*) Beispiel aus dem obligatorischen Rechenbuch: A und B führen zusammen eine Käserei (?!) und lösen aus einem Mulchen (!) Käse 1302 Fr.; was erhält jeder, wenn A *6 mal mehr Milch als* B geliefert hat? — 8 · 634,785 : 5634 = ? — 67,895 × 90.080 = ?

Punkt nicht getan, was es hätte tun sollen. Korr.) Diese methodisch-praktischen Winke sollen vor jedem neuen bezüglichen Abschnitt stehen.

13. Das 7. Schuljahr beginnt mit den Dezimalbrüchen; diese sind höchstens bis in die Millionstel auszudehnen; auch vom 7.—9. Schuljahr sind die Rechnungsaufgaben im Sachgebiete zu ordnen; das Rechnen mit reinen Zahlen ist zu beschränken und die angewandten Aufgaben in richtiger Weise zu vermehren. Bei Einführung der Dezimalbrüche (vor den gemischten Brüchen) werden die Dezimalzahlen nicht als Brüche, sondern als Teileinheiten aufgefasst, mit denen man wie mit ganzen Zahlen rechnen kann. Mit benannten Zahlen ist alles zu veranschaulichen. Auch der Prozentbegriff kann im 7. Schuljahr leicht eingeführt werden. Die gemeinen Brüche sind nur in ganz einfachen Formen und an praktischen Beispielen zu üben.

14. Für das 8. und 9. Schuljahr sind alle unpraktischen, gekünstelten Aufgaben wegzulassen; dafür sind aus den bürgerlichen Rechnungsarten viele verwertbare Musterbeispiele aufzunehmen. Im 8. Schuljahr müssen alle Dreisätze mit indirekten Verhältnissen und die ellenlangen Vielsatzrechnungen fallen; dagegen ist die richtige Schlussrechnung zu betonen und eine schöne Darstellung anzustreben. Im 9. Schuljahr haben ebenfalls alle gekünstelten Aufgaben, die weder für den gewöhnlichen Bürger, noch für die einfachen Beamten Bedeutung haben, wegzufallen.

15. Der Stoff für die Raumlehre ist im neuen Rechnungsbuch nicht mehr nur als Anhang hinzusetzen, sondern soll vom 5.—9. Schuljahr in den gewöhnlichen Rechnungsstunden behandelt werden. Es sind viele entsprechende Flächen- und Körperzeichnungen aufzunehmen. Die Raumlehre muss zum Ausgangspunkt des Rechnungsunterrichtes gemacht werden. Auch die Mädchen bedürfen der Raumlehre; denn: „Raum für *alle* hat die Erde".

Als folgendes Traktandum folgte die 2. obligatorische Frage: *Nach welchen Grundsätzen ist eine Kasse zu Gunsten der Waisen und Witwen bernischer Lehrer zu organisiren?* Der Referent fasste sein fleissig ausgeführtes Referat in folgende Schlussthesen zusammen:

1. Eine Witwen- und Waisenversorgung für bernische Lehrer ist ein Bedürfnis. Witwen und Waisen bernischer Lehrer stehen auf dem Notarmenetat. Mancher Lehrer verliert angesichts solch trauriger Aussichten den Mut oder gerät auf Abwege. Aber eine Lösung der Frage *im Sinne der Fragesteller* hält Referent für unmöglich.

2. Eine Witwen- und Waisenkasse unter staatlicher Leitung und Verwaltung mit Beiträgen des Staates und der Lehrerschaft wäre die natürlichste und einfachste Lösung der Frage. In Anbetracht der Gesinnung der gegenwärtigen Staatsbehörden gegen die Lehrerschaft (!) müssen wir einstweilen hievon absehen.

3. Die Gründung einer Witwen- und Waisenkasse, in Verbindung mit der bestehenden kantonalen Lehrerkasse findet (eventuell) erst statt nach einem günstigen, fachmännischen Bericht über genannte Kasse. Eine reine Witwen- und Waisenkasse ist einem verquickten System vorzuziehen.

4. Die Gründung einer neuen, freiwilligen Witwen- und Waisenkasse ist nicht ratsam. Sie wäre bald eine Kasse ohne Mitglieder. Ein Obligatorium wäre gegenüber bereits Versicherten eine Ungerechtigkeit. Eine neue Kasse würde gegenwärtig grosse Opfer fordern, dagegen für die Zukunft keine Garantie bieten.

5. Die rationellste Lösung der vorliegenden Frage ist die Versicherung der sämtlichen Lehrer bei einer soliden, grössern Versicherungsgesellschaft auf ein bestimmtes Altersjahr und den Todestag. Der Vorstand des Lehrervereins nimmt die Sache an die Hand, tritt mit den verschiedenen Versicherungsgesellschaften in Unterhandlung und unterbreitet die günstigste Offerte der Lehrerschaft. Referent empfiehlt in erster Linie die schweiz. Rentenanstalt; diese würde der bernischen Lehrerschaft gerne eine Prämienermässigung von 10 % und ein Mitglied im Verwaltungsrat gewähren.

6. Die Versorgung der gegenwärtigen, dürftigen und notarmen Witwen und Waisen bernischer Lehrer durch die Lehrerschaft selbst ist wünschenswert. Von den zirka 150 Witwen und 100 Waisen seien 50 Witwen und 50 Waisen bedürftig. Bei einem jährlichen Verpflegungsgeld von 200 Fr. bezw. 100 Fr. würde die Summe 15,000 Fr. ausmachen. Lieferte der Staat den Beitrag für die Notarmen ab, so käme man mit einem jährlichen Beitrag von 6—7 Fr. aus.

Den ernsten Verhandlungen folgte ein gemütlicher Sitz im schattigen Garten, wobei die rauschende Aare nicht müde wurde, uns Tafelmusik zu spielen! *R. D.*

† Johannes Spiess.

Im Mai des Sommers 1891 feierte das Schulkapitel Andelfingen in Dachsen die 50-jährige, treue Wirksamkeit des dortigen Lehrers, Johannes Spiess. Eine Festlichkeit von Seite der Schulgemeinde hatte der bescheidene, jedem Gepränge abholde Jubilar dankend abgelehnt. Der unbarmherzige Tod hat den damaligen Sprecher des Schulkapitels, Freund Merkli, der mit begeisterten Worten die Wirksamkeit des Gefeierten zeichnete, bald darauf mitten aus dem Tagewerk, aus dem Kreis einer zahlreichen unmündigen Kinderschar weggerafft. Wer hätte gedacht, dass ihm Vater Spiess, der mit einer eisernen Gesundheit ausgerüstet schien und nie eigentlich krank gewesen war, so bald folgen würde! Kerngesund noch begann er sein 51. Dienstjahr, um an dessen Schluss ermattet, die verzehrende Krankheit im Mark, die Hand vom Pfluge zu ziehen. Der Feierabend, den er im Schoss seiner Familie verbringen wollte, wurde für ihn eine Zeit der Leiden, so dass der Tod als Erlöser erschien. Er starb nach einjährigem Ruhestand den 30. April im Alter von 72 Jahren.

Der Septembersturm des Jahres 1839 hatte über den Kanton Zürich gefegt und die auf dem Zimiker in Uster ausgestreute, prächtig aufgehende Saat verwüstet; das Seminar Scherrs war aufgehoben worden, als der junge Spiess seine Ausbildung zum Lehrer erhielt. Seine Seminarzeit war kurz, und seine Lehrer waren, wie er selbst sagte, wohl wissenschaftlich tüchtige Männer, aber keine Pädagogen. So fehlte es dem 1841 in das Leben tretenden jungen Lehrer nicht an Kenntnissen, wohl aber an allem, was zu einer gedeihlichen Schulführung notwendig war. Durch eigene Arbeit und strenge Kritik an sich selbst ersetzte Spiess, was ihm in seiner Vorbereitung zum Beruf fehlte. Nach zweijähriger Wirksamkeit in Zimikon-Volkentsweil kam er an die Schule Dachsen in der Nähe seiner Heimatgemeinde Uhwiesen.

Die Lehrerschaft des Kantons Zürich und besonders diejenige des Bezirkes Andelfingen unter der Führung von Sekundarlehrer Meyer in Andelfingen nahm damals lebhaften Anteil an den Strömungen im Kanton, und Spiess hat den Geist, der in der zürcherischen Lehrerschaft herrschte, jugendfrisch in sich bewahrt. Schon zu einer Zeit, da ein frei ausgesprochenes Wort für den Lehrer die nachteiligsten Folgen haben konnte, verurteilte er rücksichtslos alles Halbe, Gleissende, Unwahre. Er hat sich dadurch zeitweise eine schwere Stellung geschaffen; aber nie hat Spiess, um sich Vorteile zu verschaffen, mit seiner Meinung zurückgehalten.

Spiess war ein Meister seines Amtes. Einfach, klar, anregend war sein Unterricht; bei seiner unerschütterlichen Ruhe herrschte in seiner Schule ohne Anwendung strenger Strafen eine vorzügliche Disciplin. So war seine Schule, trotzdem sie überfüllt war und zeitweise sogar 100 Schüler zählte, eine wahre Musterschule, und er musste es sich gefallen lassen, dass sie, als diese Institution noch bestand, als solche bezeichnet wurde, trotzdem er jeder Auszeichnung abhold war. Spiess lebte nur seinem Amte, und wenn ihn die traurigen ökonomischen Verhältnisse, in denen sich die zürcherische Lehrerschaft befand, nötigten, neben seiner Schule etwas Landwirtschaft zu treiben, um seine zahlreiche Familie zu ernähren, so gab er diese Nebenbeschäftigung auf, als die Besoldungsverhältnisse etwas besser wurden.

Der Überzeugungsmut und die Überzeugungstreue des Verstorbenen fanden im Schulkapitel die verdiente Anerkennung. Schon 1855 berief ihn dasselbe zum Vizepräsidenten und ordnete ihn in die Bezirksschulpflege ab. Drei Jahre später wurde er zum Präsidenten gewählt, schlug aber die Wahl aus und erst

11 Jahre später nahm er die wieder auf ihn gefallene Wahl an. Noch einmal, von 1875—1880, leitete er die Verhandlungen des Schulkapitels. In seinen Voten zeigte Spiess seinen klaren, jede Frage auf den Grund prüfenden Verstand; ruhig, leidenschaftslos sprach er immer aus innerster Überzeugung und daher nie ohne Wirkung. Ein treuer, väterlicher Berater für die jüngern Kollegen, hielt er auch mit verdientem Tadel nicht zurück und brachte damit manchen zur Selbsterkenntnis. Bis zum letzten Augenblick weilte er gern im Kreise der Kollegen, um irgend eine Schulfrage zu besprechen, und als er während der Leiden des Sprechens kaum mehr fähig war, war es für ihn ein Labsal, wenigstens noch von der Schule, der er sein Leben gewidmet hatte, sprechen zu hören.

Während des halben Jahrhunderts, da Spiess dem Schulkapitel Andelfingen angehörte, hat dasselbe manche Veränderung erlitten; über ein grosses Totenfeld hat sein Fuss schreiten müssen. Einer Eiche gleich, die im Walde mehrere Generationen unter der Axt sinken sieht, stand er da, ein Bild unverwüstlicher Gesundheit, bis die Axt auch an diesen Stamm gelegt wurde. *G.*

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN

Zürich. Herr Dr. V. Merz, ordentl. Professor für Chemie und Direktor des chemischen Laboratoriums an der Hochschule erhält die nachgesuchte Entlassung auf Schluss des Sommersemesters 1893 unter bester Verdankung seiner ausgezeichneten Dienste. — Dem Pestalozzianum wird ein Staatsbeitrag behufs Erwerbung von Objekten an der Weltausstellung in Chicago zugesprochen. — Der kaufmännische Verein Wädensweil erhält pro 1892 den üblichen Staatsbeitrag. — Frau Friederich-Strickler, Inspektorin der zürcher. Arbeitsschulen wird der nachgesuchte Rücktritt auf Schluss des Sommersemesters unter bester Verdankung der geleisteten ausgezeichneten Dienste bewilligt. — Herr Sekundarlehrer Gottlieb Meyer in Birmensdorf hat die auf Schluss des Schuljahres 1892/93 nachgesuchte Entlassung von dieser Lehrstelle erhalten. — Es haben die Erneuerungswahlen der Aufsichtskommissionen der verschiedenen kantonalen Lehranstalten und Institute stattgefunden. Gewählt wurden: I. in die Aufsichtskommission der medizinischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen: die Herren Prof. Dr. F. Goll in Zürich, Kantonsapotheker K. Keller in Zürich, Prof. Dr. Herm. Eichhorst in Zürich, Sanitätsrat Dr. Hans v. Wyss; II. in die Aufsichtskommission des Gymnasiums: die Herren Prof. Dr. F. Geiser in Küsnacht, Prof. Dr. A. Kleiner in Oberstrass, Prof. Dr. O. Haab in Zürich V, Prof. Dr. E. Zürcher in Zürich V, Prof. Dr. H. Hitzig in Zürich V, Prof. Dr. H. Morf in Zürich V; III. in die Aufsichtskommission der Industrieschule: die Herren Prof. Dr. A. Meyer in Hottingen, Prof. Dr. R. Escher in Unterstrass, Kantonsapotheker K. Keller in Zürich, Sekundarlehrer U. Wettstein in Zürich, Labhart-Labhart in Zürich, Sekundarlehrer Dr. Stössel in Oberstrass; IV. in die Aufsichtskommission des Technikums: die Herren Direktor H. Langsdorf in Winterthur, Ingenieur J. Bourcart in Enge, Chemiker Otto Meister in Thalweil, Gymnasiallehrer F. Krebs in Winterthur, Oberstlieutenant Hirzel-Gysi in Winterthur, Prof. Dr. K. Pernet in Zürich, Stadtrat Emil Müller in Winterthur, a. Nationalrat A. Syfrig in Mettmenstetten; V. in die Aufsichtskommission der Tierarzneischule: die Herren Prof. Dr. Goll in Zürich, Prof. Dr. Lang in Zürich, Bezirksratsschreiber Huber in Andelfingen, a. Regierungsrat Hafter in Hottingen, Eduard Fierz-Wirz, Kaufmann in Zürich, Heinrich Bertschinger, Landwirt in Pfäffikon; VI. in die Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung für Geistliche und höhere Lehrer, als Präsident: Herr Regierungsrat J. E. Grob; VII. in die Aufsichtskommission der vereinigten naturwissenschaftlichen Sammlungen des Polytechnikums: Herr Prof. Dr. G. Schoch in Zürich; VIII. in die Aufsichtskommission des Seminars Küsnacht: die Herren Regierungsrat Dr. Stössel in Zürich, J. Hardmeyer-Jenny in Zürich, Dr. Theodor Brunner in Küsnacht, a. Pfarrer E. Keller in Zürich, Prof. Dr. H. Morf in Zürich, Prof. Dr. Ernst Fiedler in Zürich. In den unter I—V und VIII genannten Kommissionen führt die Erziehungsdirektion das Präsidium.

Aus den Verhandlungen der Zentralschulpflege Zürich vom 1. Juni 1893. An 16 Elementarabteilungen der Stadtschule werden im laufenden Schuljahr Versuche mit der Einführung von Fröbelschen Beschäftigungen gemacht. Die Versuche mit der Steilschrift werden fortgesetzt.

Die Sommerferien beginnen Montag den 17. Juli und endigen Samstag den 12. August.

Die Gewerbeschule des Kreises I schliesst ihren Semesterkurs mit Sonntag den 9. Juli und beginnt das Wintersemester mit Sonntag den 3. September.

An den im Schulhause Seefeld stattfindenden Vorbildungskurs für Knabenarbeitsunterricht (je 2 Abende per Woche), an welchem 27 städtische Lehrer und 2 Kindergärtnerinnen teilnehmen, wird ein Beitrag von 300 Fr. bewilligt.

An die durch Rücktritt erledigte Schulabwartsstelle im Linthescherschulhause wird Herr Ad. Kägi, bisher Schulabwart im Fraumünsterschulhause, versetzt.

SCHULNACHRICHTEN.

Suisse romande. La commission intercantonale des manuels-atlas pour l'enseignement de la géographie a tenu sa première séance à Neuchâtel le 18 mai, sous la présidence de Mr. J. Clerc, conseiller d'Etat. La commission a constitué son bureau par la nomination de: Mr. F. Guex, Dir. des Ecoles normales de Lausanne, *président;* Mr. le prof. E. Knapp, *vice-président;* Mr. J. Charrey, inspecteur des écoles de Carouge, *secrétaire.* Mr. J. Clerc a été nommé président honoraire. La commission a arrêté le plan du manuel-atlas pour le degré moyen de l'école primaire, ainsi que tout ce qui concerne cette publication sous le rapport des qualités matérielles et pratiques. La prochaine séance aura lieu vers la fin de septembre.

Fribourg. Les instituteurs et institutrices du IVe arrondissement se sont réunis en conférence officielle à Fribourg le 13 mai, sous la présidence de Mr. Perriard, inspecteur scolaire. Le principal objet de la conférence a été le rapport de Mr. Perriard sur les derniers examens scolaires, avec les observations de l'auteur et les directions qu'il donne en vue d'améliorer l'enseignement primaire.

— Le Grand Conseil de Fribourg a nommé une commission pour examiner le projet relatif à une caisse de retraite pour les instituteurs fribourgeois.

— La réunion annuelle de la Société fribourgeoise d'éducation aura lieu à Morat le 13 juillet.

St. Gallen. (*s.*-Korr.) Die drei politischen Gemeinden Flawyl, Straubenzell und Ebnat, welche vor kurzem die bürgerliche Schule eingeführt haben, waren sämtlich genötigt, Schulhausbauten auszuführen. Flawyl baut mit einem Kostenvoranschlage von 116,000 Fr., Straubenzell mit einem solchen von 71,000 Fr. und Ebnat mit 78,000 Fr. Die drei Gemeinden sind ohnehin mit Steuern ziemlich reichlich bedacht, weshalb ihre Opferwilligkeit um so anerkennender ist. Der Staat leistet an die Baukosten etwa 20 %.

— Mit dem 30. Juni tritt Herr Vorsteher Joh. Freund, geb. 1826, seit 1857 Lehrer in St. Gallen, in den Ruhestand. 48 volle Jahre stand er im Schuldienste.

St. Gallen. -*s*-Korresp. Letzten Sonntag feierten eine Anzahl ehemaliger Schüler des Hrn. *J. Marti* von Rheineck dessen 25jähriges Lehrerjubiläum mit einem fröhlichen Spaziergang und einer Zusammenkunft im „Kreuz", an welcher von mehreren Seiten die Verdienste des Jubilaren hervorgehoben und Worte der Anerkennung, Liebe und Dankbarkeit gesprochen wurden. Als äusseres Zeichen der Anhänglichkeit und Dankbarkeit seiner ehemaligen Schüler erhielt Hr. *M.* eine prächtige Widmungstafel, sowie ein Geschenk von 32 Goldstücken, welche auf weichen Sammet gebettet, die Initialen J. M. bildeten. Der Jubilar dankte gerührt und freute sich der Liebe und Dankbarkeit, die ihm geworden. Zu seinen 45 Dienstjahren wünscht er noch weitere 5 hinzusetzen zu können, um noch das 50jährige Lehrerjubiläum feiern zu können.

— Oberhalb Wallenstadt, auf einer Alp an den Churfirsten, verunglückte Hr. Lehrer *Gächter*, der eine Bergtour gemacht hatte. Nachdem er ungewöhnlich lange nicht heimkehrte, suchte man ihn in den Schluchten der Berge und fand ihn nach zwei

Tagen in der Alphütte Büls, wohin er sich geschleppt hatte. Schwerverletzt brachte man ihn nach dem Krankenhause Wallenstadt, wo man ihn bei sorgfältiger Pflege zu retten hofft. Die genauern Verumständungen weiss man zur Stunde noch nicht.

Schaffhausen. (Korr.) Die Lehrer Konferenz des Bezirks Schaffhausen behandelte Mittwoch, den 31. Mai, das Thema: der Schreibunterricht, mit besonderer Berücksichtigung der Steilschrift und kam, trotz der gewaltigen Opposition von Seite des Korreferenten und anderer Steilschriftgegner, wie die Lehrerschaft des Bezirks Klettgau ebenfalls zu dem Schlusse, es seien die Proben mit Steilschrift fortzusetzen.

Die Konferenz Illgau wird das Thema im Spätjahr behandeln, und es werden so allerdings in weitschichtiger Weise die eventuellen Anträge zu Handen der Kantonallehrerkonferenz vorberaten.

Von den Bezirkskonferenzen Höhgau und Klettgau soll in tunlichster Bälde die Methode des Gesangunterrichts behandelt werden, im Sinne eines Ansuchens der Bezirkskonferenz Schaffhausen. Möge es erreicht werden, dass die drei Körperschaften diejenigen Massnahmen anbahnen, welche geeignet sind, auf Grund eines passenden Lehrmittels, beziehungsweise einer rationellen Methode, die nötige Einheitlichkeit im Betriebe des Gesangunterrichts herbeizuführen; möge es insbesondere dazu kommen, dass unsere Lehrer insgesamt bezüglich Schulung und Schonung der Kinderstimme das zum Ziele führende Verfahren einschlagen.

Die nächste Kantonallehrerkonferenz wird als Haupttraktandum die Gründung der *Lehrer- Alters-, Witwen- und Waisenkasse* behandeln. Donnerstag, den 1. Juni, nahm die eingesetzte Kommission die Anträge des technischen Ausschusses entgegen. Man beschloss, die Lehrerschaft solle zunächst die Grundprinzipien entscheiden, damit nachher die Kommission einen Statutenentwurf ausarbeiten kann. Zum Berichterstatter an die Kantonallehrerkonferenz wurde Prof. *Imhof* bestellt.

Eine andere Kommission beriet letzter Zeit die nötigen Schritte zur Schaffung einer Kantonskunde für die Schüler des fünften und sechsten Schuljahres, alles gemäss eines bezüglichen Beschlusses des Erziehungsrates. Es soll das Lehrmittel so abgefasst werden, dass es Stoff zur Auswahl bietet. Als Verfasser wurden bestimmt die HH. Gymnasialprofessoren *Meister* und Dr. *Henking* und Hr. Reallehrer *Bäschlin* in Schaffhausen.

Der Stadtschulrat traf folgende Wahlen: 1. Lehrer der Mädchenrealschule: Hr. *Richard Hallauer,* bisher Lehrer an der Elementarschule Schaffhausen. 2. Oberlehrer der Mädchenrealschule Hr. *G. Schönholzer*, bisher Lehrer der französischen und englischen Sprache dieser Anstalt.

Herr Schönholzer wurde von den Stimmberechtigten der Stadt Schaffhausen an Stelle des † Herrn Isler als Mitglied des Grossen Stadtrates und des Stadtschulrates gewählt.

In der Stadt Schaffhausen sind noch zwei Lehrerstellen zu besetzen, nämlich eine Elementar- und eine Reallehrerstelle. Auf der Landschaft ist nur noch eine Stelle unbesetzt, diejenige an der zweiten Klasse der Elementarschule Beringen. Infolge der Erneuerungswahlen stellenlos gewordene Lehrer sind zwei. An etwa zwölf Klassen wurden Nichtkantonsbürger gewählt.

Als Beilage zum Jahresprogramm des Gymnasiums erschien der erste Teil einer Arbeit des Herrn Prof. Dr. Lang, betitelt: Das Collegium humanitatis zu Schaffhausen. Beiträge zur Geschichte desselben. Die interessante Broschüre wurde gratis an die Herren Geistlichen und Reallehrer versandt. Die Elementarlehrer haben natürlich für solche Sachen weder Interesse noch Verständnis?

Zürich. Heute tritt die ausserordentliche Synode zusammen, um die der Lehrerschaft zustehende Wahl von zwei Vertretern in den h. Erziehungsrat vorzunehmen. Mit Einstimmigkeit wird die Synode ihre bisherigen Vertreter, die HH. Dr. *Wettstein* und *E. Schönenberger* wieder wählen. Was wir noch zu wünschen haben ist, dass die Wahl bei einer grossen Beteiligung erfolge. Die Wichtigkeit der Stellung und die Achtung vor den genannten verdient dies. Als Referat wird die Synode anhören die Auseinandersetzungen des Hrn. *Kollbrunner,* Enge, über die „Ruhegehalte der Lehrer." Mit dessen erster These, dass die Abschaffung der Ruhegehalte eine schwere Schädigung der Schule und Lehrerschaft zur Folge hätte, wird jedermann einverstanden sein. Ebenso mit dem Auftrag an den Vorstand, die Interessen der Schule durch eine Eingabe an die Behörden zu wahren. Das Gesuch an die Behörden, die kleinern Gemeinden durch grössere Beiträge zu unterstützen, um ihre Lehrer beizubehalten (These 3), ist entschieden berechtigt, nur wird dessen Erfüllung durch den Weg des Gesetzes zu geschehen haben. Die vierte These (Zustimmung zu einem Beschluss des Lehrervereins, es sei dem Zürchervolk in einem Memorial die ökonomische Lage der Lehrer und die Bedeutung der Pensionsfrage klarzulegen) sollte abgelehnt und dafür eventuell dem Vorstand der Auftrag werden, im Namen der Synode eine solche Erklärung zu erlassen (sofern diejenige des Lehrervereins nicht als genügend erachtet wird.) Ohne Zweifel wird der Referent seine Aufgabe mit belebender Sprache lösen. Eine gewisse Reserve wird indes — im gegenwärtigen Moment — für den Referenten wie für die Diskussion geboten sein. Das Pulver darf nicht alles auf einmal verschossen werden.

— Noch ehe der Erziehungsrat neugewählt ist, hat der h. Regierungsrat die Aufsichtskommissionen für die kantonalen Lehranstalten bestellt. Soweit uns Kenntnis geworden, hat die Aufsichtskommission des Seminars eine Änderung erfahren, welche die Lehrerschaft des Kantons mit Überraschung vernehmen wird: Kein im Dienst stehender Lehrer der Volksschule gehört der Seminaraufsichtskommission an. Die HH. Egg (Thalweil) und Bodmer (Stäfa) wurden durch die HH. Prof. Dr. *Morf* und Prof. Dr. *E. Fiedler*, Hr. Regierungsrat Grob durch Hrn. Regierungsrat Dr. *Stössel* ersetzt. Wir verstehen die Gründe, welche die Wahl der beiden erstgenannten Mitglieder vermochten. Hrn. Prof. Morf wird die „Reform des französischen Unterrichts" am Seminar zugedacht sein. Die Lehrerschaft wird sich freuen, wenn Hr. Morf das Programm verwirklichen kann, das er in seiner Antrittsrede gegeben hat, und wenn in Zukunft die Lehramtskandidaten den französisch zu haltenden Vorlesungen an der Universität zu folgen vermögen. Sie wird auch der Energie des Hrn. Dr. Fiedler Dank wissen, wenn sie dem künftigen Lehrer neben der reinen Mathematik etwas Praxis im Rechnen (Buchführung, Zinseszinsrechnungen etc.) beifügt. Wahrscheinlich kommt Hr. Dr. Fiedler zur Erkenntnis, dass der ungebrochene Lehrgang auch für den Lehramtskandidaten wünschbar wäre.

In der Wahl des Hrn. Regierungsrat Dr. Stössel sollte wohl die Kontinuität der Behörde oder vielleicht auch ein Brauch dem abtretenden Erziehungsdirektor gegenüber gewahrt werden. Als Oberbehörde steht jedem Mitglied der Regierung das Recht der Einsicht in die Verhältnisse der kantonalen Lehranstalten zu. (Regierungsräte haben auch schon bei Seminarlehrerwahlen Schulbesuche gemacht); es sind dann auch in den übrigen Aufsichtskommissionen der höhern Schulen keine weitern Mitglieder der Regierung. Der frühere Erziehungsdirektor wäre auch infolge seiner Stellung im Falle, im Schoss der Regierung die Verhältnisse am Seminar zu beurteilen, ohne dass er Mitglied der Kommission zu sein brauchte. Wenn die Regierung durch eine weitere Vertretung in der Seminaraufsichtskommission der Lehrerbildungsanstalt und der Volksschule ihr Interesse zeigen wollte, so anerkennen wir dies vollkommen. Aber es hindert uns dies nicht, unser Bedauern darüber auszusprechen, dass kein Lehrer der Volksschule mehr der Aufsichtskommission des Seminars angehört. Übungsschule, Musik, Zeichnen, Schreiben und vielleicht noch andere Fächer liessen unter Umständen das Urteil eines „Volksschullehrers" wünschbar erscheinen. Oder sollen wirklich alle und jede Wünsche der Lehrerschaft durch das Mittel „Prosynode" oder den Mund von Kantonsratsmitgliedern an ihre Adresse gelangen können. Offen gestanden, mir möchten wünschen, dass die „starke Regierung" in Zukunft etwas weniger von *einem* Punkte aus beraten würde.

Literarisches. Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Herausg. von Dr. F. Umlauft (Wien, A. Hartleben). Heft 9 d. J. enthält: Der zehnte deutsche Geographentag zu Stuttgart von K. Wilke. Ein Besuch auf Neu-Seeland von H. Bieger (drei Illustr.). Spanische Städte von K. Nebehay (drei Illustr.). Kritische Beiträge zur geographischen Onomatologie von Dr. J. Modestin. Astronomische und physikalische Geographie. Politische Geographie und Statistik: Sumatra (mit Karte), Österr. Ernte 1892, Bevölkerung Australiens. Fr. Ratzel und H. Blanford. Kleine Mitteilungen.

Literarische Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung.

№ 6. Juni 1893.

Autoren: Abegg, Beyer, Duden, Ebersold, Englert, Franke, Gurcke, Müller, Pariser, Schauffler, Schmidt, Schönenberger, Seyfert, Ströse, Studer, Wenger, Wünsche.

Neue Bücher.

NB. Wir ersuchen die Tit. Verlagshandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmanne zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden. Die mit * bezeichneten Schriften liegen im Pestalozzianum zur Einsicht und Benützung auf.

Brehms Tierleben, 3. Auflage, Band 10. *Die niederen Tiere*, von Dr. O. Schmid, neu bearbeitet von *Prof. Dr. W. Marshall*. Mit 496 Abbildungen, 16 Tafeln und 1 Karte. Leipzig, Bibliogr. Institut. 716 S. Fr. 20.

Alpentiere im Wechsel der Zeit von *Dr. K. Keller*, Prof., Zürich. Leipzig, Richard Freese (Zoologische Vorträge, herausgegeben von W. Marshall, Heft 9). 48 S. Fr. 1.35.

*Leitfaden der Geometrie für Volks-, Bürgerschulen etc., in drei Stufen bearbeitet von *A. Sattler*. 3. Auflage. 1. Stufe. 56 S. 50 Rp. 2. und 3. Stufe. 136 S. 80 Rp. Braunschweig, Appelhaus & Pfenningstorff.

*Leitfaden für den Unterricht in der mathematischen Geographie (für Lehrerinnenseminare und höhere Mädchenschulen) von *A. Fricke*. 3. Auflage. ib. 38 S. 50 Rp.

*Kleines Lehrbuch der mathematischen Geographie von *A. Fricke*. Kommentar zu dem „Leitfaden". ib. 48 S. Fr. 1.

*Anleitung zum Betrieb des Mädchenturnens an Volksschulen von *Dr. K. Küffner* und *E. Rieffner*. 26 S. 60 Rp.

*Leitfaden für das Volksschulturnen für Lehrer an Volksschulen etc. von demselben. 2. Auflage. Würzburg, A. Stuber. 148 S. Fr. 2.

*Übungsbeispiele aus dem Geräteturnen für die Volksschule und die untern Klassen der Mittelschule von *E. Küffner*. ib. 123 S. mit 61 Abb. Fr. 1.60.

*Literaturkunde. Leitfaden der Poetik für Mittelschulen und die mittleren Klassen höherer Lehranstalten von *J. F. Hüttmann*. Stade, Fr. Schaumburg. 54 S. Geb. 80 Rp.

*Praktische Anleitung zur häuslichen Buchführung und Wohlfahrtspflege von *Ad. Maag*. 4. Auflage. Emmendingen, *A. Dölter*. 82 S. Geb. Fr. 1.60.

*Materialien für den naturgeschichtlichen Unterricht in der Volksschule von *G. Stucki*. 1. Teil: Botanik. 2. Auflage. 3. Kurs. Bern, Schmid & Francke. Fr. 1.50.

Lehrbuch der Physik und Chemie für Volks-, Fortbildungs- und Töchterschulen von *K. Fuss*. Nürnberg, Fr. Korn. 2. Aufl. 256 S. Fr. 3.10.

*Methodik des Deutschen. Der Unterricht in der deutschen Sprache von *F. Hüttmann*. Hannover, K. Meyer. 32 S. 70 Rp.

*Handbuch des Katechismus. Unterricht nach Dr. M. Luthers Katechismus, zugleich Buch der Beispiele von *J. H. A. Fricker*. 2. Band. Das zweite Hauptstück. 2. Aufl. Fr. 5 ib.

*C. Adlers Schreibhefte für Steilschrift. Hamburg, B. Adler. Je 12 Hefte für Antiqua und Kurrent à 15 Rp.

*Leitfaden für den Unterricht in der mathematischen Geographie für Lehrerinnenseminare und höhere Mädchenschulen, von *A. Fricke*. Braunschweig, Appelhaus & Pfenningstorff.

*Methode und Stoff zur Erteilung eines systematischen Rechtschreibunterrichts für das 2. und 3. Schuljahr, von *P. Reichels*. München, Max Keller. 65 Rp.

*Auswahl französischer Gedichte von *Dr. E. Stichler*. Altenburg, H. A. Pierer. 140 S. Fr. 2.

*Naturgeschichte für Volksschulen. In Lebensgemeinschaften bearbeitet von *L. Sturm*. II. Teil. Oberklasse. Habelschwerdt, J. Franke. 152 S. Fr. 1.60.

*Grundriss der Volksschulpädagogik, in übersichtlicher Darstellung bearbeitet von *Dr. Volkmar*. 2. Bd. ib. 276 S. Fr. 3.

*Das Problem der Kinderselbstmorde von *Gustav Siegert*. Leipzig, R. Voigtländer. 96 S. Fr. 1.60.

Dilettantentheater für Damen. Mit Beiträgen von Dr. E. Monsch, Anna v. Kraue etc., von *R. Rüthling*. Stuttgart, Levy & Müller. 64 S. Fr. 1.

*Das notwendigste Material über Themen aus dem Unterrichtsgebiete der deutschen Sprache von *A. Wolf*. Minden i. W., C. Marowsky. 37 S. 90 Rp.

Verkannte Tiere, für die Jugend geschildert von *Philipp Schilling*. ib. 42 S. 70 Rp.

*Sammlung pädagogischer Vorträge von Meyer-Markau. Joh. A. Comenius von *Dr. W. Rohmeder*. Das pädagogische System des Comenius von *R. Rissmann*. Bielefeld, A. Helmich. Per Jahrgang 12 Hefte, Fr. 4.80.

Bilder aus dem Tier- und Pflanzenreiche für Schule und Haus von *Dr. W. Breslich* und *Dr. O. Koepert*. Heft I: Säugetiere. Altenburg, Steph. Geibel. 205 Seiten. Fr. 3.50.

Englische Chrestomathie für Schulen und Privatunterricht von *Dr. L. Süpple*. Neu bearbeitet von *Dr. J. Wright* in Oxford. 8. Aufl. Heidelberg, J. Groos.

Die englische Aussprache auf phonetischer Grundlage. Eine methodische Vermittlung zwischen der wissenschaftlichen Phonetik und der bisherigen Behandlung der Aussprache von *Dr. Zimmermann*. Braunschweig, O. Löbbeke. 2. Aufl. 56 S.

*Häusliche Beschäftigungen und Gartenarbeit als Erziehungsmittel im Pestalozzi-Fröbel-Hause zu Berlin von *Henriette Schrader*. Berlin, Rosenbaum & Hart. 90 Seiten. Fr. 1.50.

*Ernst, Herzog von Schwaben. Trauerspiel in fünf Aufzügen von L. Uhland. Für den Schulgebrauch herausgegeben von *Dr. P. Stötzner*. Leipzig, R. Richter.

Naturwissenschaftliche Elementarbücher. 3. *Astronomie* von *N. Lokyer*, deutsch von *E. Becker*. 5. Aufl. Mit Abbildungen. 4. *Physikalische Geographie* von *Geikic*. Deutsch von S. Gerland. 4. Auflage. Strassburg, J. Trübner. Fr. 1.

Sammlung Göschen. Nr. 16: *Griechische Altertumskunde* von *Dr. R. Maisch*. Mit 8 Vollbildern. Nr. 26: *Physikalische Geographie* von *Dr. S. Günther*. Mit 29 Abb. Stuttgart, J. Göschen. Geb. à Fr. 1.

*Deutsches Lesebuch für höhere Unterrichtsanstalten, Kantons-, Bezirks-, Sekundarschulen, von *J. W. Straub*, neu bearbeitet von *G. J. Koch*. I. Band für die unteren Klassen. 10. Auflage, br. Fr. 2.40, geb. Fr. 2.80. II. Band, für die oberen Klassen, br. Fr. 3, geb. Fr. 3.45. Aarau, E. Wirz.

*Sprachbuch für Elementarklasse II (Vorbereitungsschule), Unterklassen höherer Lehranstalten etc. Bearbeitet von *St. Straub*. Stuttgart, J. Roth. 248 Seiten. Fr. 2.30.

*Deutsche Schreib-Lese-Fibel von *W. Böhling*, *J. Spiering* und *A. Winkler* Ausgabe B. Hamburg, O. Meissner. 50 Rp.

Illustrirtes Pflanzenbuch von *Dr. W. Medicus*. Kaiserslautern, A. Golth & Cie. Lieferung 7 u. 8. Fr. 1.35.

*Das Internat. Ein Beitrag zur Lehrerbildungsfrage von *R. Lorentz*. Leipzig, L. Jakobsen. 32 S.

*Deutsches Lesebuch für Volksschulen von *Dr. J. Bumüller* und *Dr. J. Schuster*. Neue illustrirte Aus-

gabe von R. Lippert. Oberstufe. 2. Auflage, 520 S., geb. Fr. 2.35.

*Einiges Christentum. Volksschrift zur Förderung der Bestrebungen von M. v. Egidys von *Lehmann-Hohenburg*, Prof. in Kiel. 153 S. 70 Rp.

*Lehrplan mit methodischen Winken, Stoffverteilungs- und Stundenplänen für sechs- und mehrklassige Volksschulen von *Otto Zuck*. Dresden, Gerh. Kuhlmann. Fr. 3.10.

Urbachs Preis-Klavierschule. 20. Aufl. Leipzig, Max Hesse. 136 S. gr. 4°, br. Fr. 4, geb. Fr. 5.

*Der menschliche Körper. Ein Lehr- und Lernbuch von *Dr. H. Dorner*, mit 76 Abbildungen. Hamburg, O. Meissner, 102 S. Fr. 1.

Hilfsbuch für den Geschichtsunterricht auf der Mittelstufe höherer Lehranstalten. I., II. und III. Teil. Von *W. Schwahn*. ib. 60 S.

*Übungsbuch für den Unterricht in der deutschen Grammatik, von *Möller*. I. und II. Heft. ib. 63 und 112 S. à 50 Rp.

*Rechenbuch für Stadt- und Landschulen. Ausgabe A für Stadtschulen in 6 Heften von *Oswald* und *Lucks*. 3. Aufl. 1. Heft (1—20) 20 Rp., 2. Heft (1—100) 30 Rp., 3. Heft (1—1,000,000) 35 Rp., 4. Heft 40 Rp., 5. Heft 45 Rp., 6. Heft 65 Rp. Halle a. S., Rich. Mühlmann.

Lienhard und Gertrud. Mit Lebensbeschreibung Pestalozzis und Anmerkungen von *W. Bartholomäus*. Bielefeld, A. Helmich, 392 S.

*Der Zeichenunterricht in der Volks- und Fortbildungsschule nebst Vorschlägen zur Umgestaltung desselben, von *F. Peltz*. Breslau, Fr. Görlich. 43 S. 75 Rp.

*Schulsparkassen, deren Zweckmässigkeit und Einrichtung, von *Philipp Deutschmann*. ib.

*Einfache Buchführung für Mädchenfortbildungsschulen und ähnliche Anstalten von *H. Silex*. ib. 24 S. 40 Rp.

*Neudrucke pädagogischer Schriften. Ratichianische Schriften II. Mit Einleitung und Anmerkungen von *Dr. P. Stötzner*. Leipzig, R. Richter. Fr. 1.60.

Besprechungen.

Schule und Pädagogik.

Dr. G. Müller, prakt. Arzt und Orthopäde in Berlin. *Die schlechte Haltung der Kinder und deren Verhütung.*

Das mit 21 Originalabbildungen versehene Büchlein bespricht die körperliche Erziehung der Jugend in einer Art, wie wir noch selten gefunden. Nachdem der Verfasser für die Jugenderziehung der alten Griechen eine Lanze gebrochen und eine eingehende Definition der „schlechten Haltung der Kinder" gegeben, sucht er die häufigsten Ursachen der skoliotischen Verkrümmungen auf, zeigt eine auch vom Laien durchführbare Methode, die ersten Anfänge der Skoliose aufzufinden, und gibt schliesslich Mittel und Wege an, die schlechte Haltung zu verhüten. Als Hauptursache der Verkrümmungen wird der Schreibakt bei ungeeigneter Sitzgelegenheit bezeichnet. Die Schrift empfiehlt eine Schulbank mit verhältnismässig hohem und möglichst schrägem Pult bei rückwärtsstehender, gebogener Lehne und starker Minusdistanz — und aufrechte Schrift bei gerader Medianlage. Ein besonderer Abschnitt ist der Bekämpfung der für die Körperhaltung gefährlichen Momente zum Zwecke der Mobilisirung der Wirbelsäule und der Kräftigung der Muskulatur gewidmet. Das populär geschriebene Büchlein darf allen Eltern und Lehrern aufs beste empfohlen werden. *W.*

Dr. Hermann Abegg. *Was schulden wir unsern Kindern?* Allgemeines deutsches Erziehungslexikon für das Haus. 7. u. 8. Heft à 65 Rp. Stuttgart, Schwabachersche Verlagsbuchhandlung.

Wir haben schon früher einlässlich auf dieses vortreffliche pädagogische Lieferungswerk aufmerksam gemacht; darum soll hier ein Teil des zweiten Artikels im 7. Heft vorgeführt werden:

Langmut. Nimm den Zögling, wie er ist; aber hoffe stets auf seine Vervollkommnung. Klagen über Unfähigkeit, Untüchtigkeit, Verdorbenheit eines jungen Menschen oder gar einer ganzen Generation nehmen sich im Munde eines Erziehers immer etwas bedenklich aus, um so bedenklicher, je jünger die Zöglinge sind. Die Menschennatur, und insbesondere die sittliche Natur der Menschen, bleibt im wesentlichen unter den verschiedensten Umständen dieselbe; die Kinder werden jetzt nicht verdorbener oder talentloser geboren als vor Jahrtausenden, und der Einfluss der Erwachsenen auf ihre Ausbildung ist wohl niemals ein ganz tadelloser gewesen. Hierdurch soll allerdings nicht geleugnet werden, dass die dichtere Bevölkerung und die fortschreitende äussere Kultur der Erziehung schwere Hindernisse in den Weg legen, welche sich nur durch neue Kunst und neue Tätigkeit besiegen lassen u. s. w. *K. Gg.*

Deutsche Sprache.

Dr. C. Beyer. *Kleine Poetik* für höhere Schulen und zum Selbstunterrichte. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. 126 S. Gebunden.

Der gelehrte Biograph Rückerts (in der belletristischen Literatur C. Byr) bietet in diesem stattlichen Bändchen einen „bündigen Abriss" seiner dreibändigen Poetik als Leitfaden für die Hand der Lernenden. Reichhaltigkeit hinsichtlich der erklärten Begriffe, treffende Kürze der Definitionen, klare, übersichtliche Anordnung des Ganzen (auch typographisch), stete Unterstützung der Erklärungen durch passende Beispiele aus der Literatur, das sind die Vorzüge dieser kleinen Poetik, die als vorzügliches Repetitionsmittel dem einen, als wertvolles Hilfsbuch dem andern willkommen sein wird.

Duden, K. *Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache* mit etymologischen Angaben, kurzen Sacherklärungen und Verdeutschungen der Fremdwörter. 4. vermehrte Auflage. Leipzig, Bibliogr. Institut. 354 S. Geb. 2 Fr.

Nach wenigen Monaten schon wieder eine neue Auflage des Wörterbuches, von dem 220,000 Exemplare abgesetzt sind. Aufnahme neuer Wörter (500, darunter manche schweizerische Ausdrücke) und Erweiterung der Erklärungen hat die neue Ausgabe inhaltlich, durch handlichere Form äusserlich nicht wenig gewonnen. Als billiges, zuverlässiges Nachschlagebuch wird „Duden" auch in dieser neuesten Gestalt wieder ziehen. Die Orthographie sorgt schon dafür.

Sammlung Göschen. Nr. 24. *Seb. Brant, Luther, Hans Sachs, Fischart*, mit einer Auswahl von Dichtungen des 16. Jahrhunderts. Mit Anmerkungen von *Dr. L. Pariser*. Nr. 28. *Althochdeutsche Literatur* mit Grammatik, Übersetzung und Erläuterungen von *Prof. Th. Schauffler*. Stuttgart, G. J. Göschen. 144 S. Geb. Fr. 1.

Führt das erste dieser handlichen Bändchen in die Grammatik und die Bedeutung altdeutscher Dichtung ein, indem es einer Einleitung (Runen, Gotisch, althochd. Sprache und Literatur) einen Abriss der althochdeutschen Grammatik (p. 22 bis 42) folgen lässt und eine Wiedergabe der ältesten Sprachdenkmäler von den Zaubersprüchen an bis zu den Zeiten des Übergangs mit Erklärungen und zum Teil mit Übersetzungen bietet, so enthält das andere Zeugnisse des geistigen Lebens aus dem 16. Jahrhundert mit kurzen Daten über die Hauptvertreter der deutschen Literatur dieser Zeit: Brant, Murner, Luther, Hans Sachs, Fischart. Die Auswahl dieser literarischen Bruchstücke und die beigefügten Bemerkungen zeugen von der Sorgfalt und kundigen Hand der Bearbeiter dieser Bändchen, denen der Verlag, wie in der ganzen Sammlung, eine ansprechende, klare typographische Ausstattung zu teil werden lässt. Die Sammlung Göschen gehört zum besten, was der deutsche Verlag an billigen Publikationen wissenschaftlichen Charakters bietet.

Fremde Sprachen.

Gottfried Gurcke. *Englisches Elementarbuch.* Neu bearbeitet und vermehrt von Ch. Lindemann. Hamburg, O. Meissner. 266 S. Fr. 2.05.

Die 21. Auflage dieses Lesebuches hat durch Ergänzungen an Briefen, Naturbeschreibungen etc. und durch äussere Ausstattung wesentlich gewonnen. Dem Wörterverzeichnis ist eine Zusammenstellung der Wörter nach ihrer Ableitung beigegeben.

Anthologie des poètes français modernes par *A. Englert*, Erlangen, Fr. Junge. 1892.

Diese Anthologie enthält eine hübsche Blumenlese der französischen Poesie des 19. Jahrhunderts, von Béranger bis auf

die jüngsten Dichter herab (im ganzen sind 75 Dichter vertreten). Die Auswahl ist namentlich in bezug auf den Inhalt eine treffliche. Die mitgeteilten Proben geben ein lebendiges Bild französischen Fühlens und Denkens und bieten reiche Gelegenheit zu Vergleichungen. Wir sehen, wie der gleiche Stoff, z. B. das Meer, von verschiedenen Dichtern verschieden aufgefasst und behandelt wird. Eine Anzahl Übersetzungen aus Uhland, Hebel etc. zeigen, wie der gleiche Gedanke im Französischen mit ganz andern Formmitteln ausgedrückt wird etc. Die biographischen Einleitungen sind sehr dürftig, ebenso die Anmerkungen zu den einzelnen Gedichten, dafür aber oft recht anregend. Angenehm berührt es, neben alten, lieben Bekannten eine grosse Zahl Gedichte zu finden, die bis dahin noch keinen Eingang in die französischen Chrestomathien gefunden haben und sonst nur schwer zu beschaffen sind. Die äussere Ausstattung des Buches verdient alles Lob. So sei denn die Anthologie für obere Klassen und zum Selbststudium bestens empfohlen. *Dr. Sch.*

Geographie und Geschichte

Europäische Wanderbilder. Nr. 211—214. Durch das Berner Oberland von *Fr, Ebersold.* Zürich, Orell Füssli. 150 S. und eine Karte. Fr. 2.

Berner Oberland! Die Reize dieser Talschaften und Bergriesen sind bleibend stark: Der eine erfreut sich an der Hochweltsnatur, der andere am romantischen Wasserfall, der dritte am grünen See, der eine geht zu Fuss auf schmalem Steig, der andere ergötzt sich beim Ausblick aus einem Wagen der Bahnen, die um die Wette erstehen (Bödelibahn, Brünigbahn, Oberlandbahn, Lauterbrunnen-Mürren, Brienz-Rothornbahn, Schynige Plattebahn, Wengernalpbahn, Thunerseebahn). Ein Kenner schildert in diesem Bändchen die Täler der Aare und Lütschinen, um den Besucher auf all die Schönheiten und Genüsse aufmerksam zu machen, die ihm die Natur anerbietet, wenn er zu schauen weiss. Dem Text sind 76 Illustrationen, zum Teil Doppelblätter, beigegeben, die in der bekannten meisterhaften Ausführung der Firma so bestechend wirken. Wenn das Büchlein den Zweck hat, zum Besuch der geschilderten Gebiete anzuspornen, so erreicht es denselben durch Wort und Bild. Und wem nicht vergönnt, die Täler zu durchreisen, dem machen Lesen und Betrachten der Wanderbilder Vergnügen. Hab's.

Julius Tischendorf. *Präparationen für den geographischen Unterricht in Volksschulen.* II. Teil: Das deutsche Vaterland (I. Abteilung). Leipzig, Verlag von Ernst Wunderlich. 1892.

Da das Buch speziell für Deutschland bestimmt ist und deswegen eine stark lokale Färbung trägt, so kann dasselbe für uns nur in bezug auf die Methode Interesse haben. In dieser Richtung wollen wir gerne zugeben, dass aus dem Werke der erfahrene, routinirte und zielbewusste Schulmann spricht, dessen zahlreiche methodischen Winke namentlich jüngeren Lehrern sehr willkommen und von Nutzen sein dürften. *J. H.*

Naturkunde.

Karl Ströse. *Leitfaden für den Unterricht in der Naturbeschreibung an höheren Lehranstalten.* II. Botanik. 2. Heft: Oberstufe. Dessau 1892, Verlag von Paul Baumann.

Die originelle, scheinbar unordentliche, aber bei näherem Zusehen fein berechnete Anlage des Stoffes geht aus der Reihenfolge der Hauptabschnitte hervor: I. Dikotyle Arten, Gattungen, Familien und Ordnungen; II. Organe und ihre Verrichtungen; III. Gymnospermen; IV. Monokotyledonen; V. Repetitorische und ergänzende Übersicht der Dikotylen; VI. Geographische Verbreitung der Pflanzen; VII. Beschreibung von Repräsentanten der Kryptogamen und Einführung in die Lehre vom innern Bau der Pflanzen; VIII. Systematik der Kryptogamen; IX. Anatomie und Physiologie der Samenpflanzen.

Der Stil ist knapp und klar, der betreffenden Schulstufe durchaus angemessen. Selbstverständlich wird die direkte Anschauung zum Ausgangspunkte jeglicher Beschreibungen und Schlüsse gemacht. Doch enthält das Buch auch eine Reihe vorzüglicher Originalholzschnitte, wie denn überhaupt die typographische Ausstattung nichts zu wünschen übrig lässt. Auch sonst verdient es die Beachtung der betreffenden wissenschaftlichen und pädagogischen Kreise. *J. H.*

Prof. Dr. Otto Wünsche. *Die Alpenpflanzen. Eine Anleitung zu ihrer Kenntnis.* Zwickau i. S., Verlag von Gebr. Throst (R. Bräuninger). 1893. 244 S.

Das kleine Werkchen, das sich durch ein handliches Format vorteilhaft von manchen seiner Geschwister deutscher Zunge unterscheidet, kann den Freunden der Alpenwelt angelegentlich empfohlen werden. Der Verfasser, durch eine Reihe ähnlicher Bestimmungswerke bereits rühmlichst bekannt, gibt in dieser Anleitung auch dem nicht systematisch-botanisch geschulten Alpenwanderer die Mittel an die Hand, ohne grössere Vorkenntnisse die zierlichen Kinder Floras, soweit dieselben der subalpinen und alpinen Region Deutschlands und der Schweiz (zwischen 1500 und 2400 *m*) angehören, nach Familie, Geschlecht und Art kennen zu lernen. Einen Hauptvorteil gegenüber unserm schweizerischen „Gremli" möchte der Referent darin erkennen, dass der ganzen Anlage im Gegensatz zu jenem nicht das Linnésche, sondern das natürliche System zu grunde gelegt worden ist, dass die nun einmal unentbehrlichen, aber übungsgemäss abgekürzten Schriftstellernamen in einer besondern Zusammenstellung erklärt sind und daher auch für den Nichtsystematiker etwas mehr als blosse unverständliche Zugaben sind, und endlich, dass die lateinischen Artbezeichnungen stets übersetzt sind. Der Laie wird in der Regel den deutschen Namen, nur selten aber eine lateinische Bezeichnung, deren Bedeutung ihm ganz dunkel ist, im Gedächtnisse behalten können. Aus demselben Grunde, um das Werkchen auch für den Nichtbotaniker verwendbar zu gestalten, sind die nicht zu vermeidenden botanisch-technischen Ausdrücke in einem kleinen Anhange besonders erklärt. Zahlreiche Stichproben überzeugten den Referenten von der Vortrefflichkeit der Tabellen; die Aussetzungen, die derselbe zu machen hätte, betreffen einzelne spezielle Partien, wie z. B. die Alchemillen-, die Botrychiumtabelle etc. In einer zweiten Auflage wird der Verfasser jedenfalls noch eingehender Rücksicht zu nehmen haben auf die floristischen Berichte der Deutschen und der Schweizerischen Botanischen Gesellschaften.

Der Laie, und für diesen ist die Anleitung in erster Linie berechnet, wird, dies soll schliesslich noch betont werden, bei der Bestimmung unserer Alpenpflanzen sicherlich mit Wünsches Werkchen eher zum Ziele kommen als mit einer noch so vollständigen *allgemeinen* Flora. *H. S.*

B. Studer. *Die wichtigsten Speisepilze.* Nach der Natur gemalt und beschrieben. Bern, Schmid & Franke. 2. Auflage. Fr. 1. 50.

Indem wir auf dieses Büchlein aufmerksam machen, erfüllen wir spät — besser als gar nicht — eine Pflicht gegenüber dem Urheber derselben, wie gegenüber denen, für die das Werklein berechnet ist. Die Tafeln (11) geben in guter, naturgetreuer Darstellung die Abbildungen der in der Schweiz am häufigsten vorkommenden essbaren Schwämme. Der Text gibt dazu eine kurze Erklärung. Dem Lehrer, der mit seinen Schülern durch Feld und Wald geht, wird das Büchlein in diesen Sommertagen ein nützlicher Begleiter sein, zu dem er auch greifen wird, wenn ihm Schüler Schwämme bringen, über deren Bezeichnung er nicht absolut sicher ist. Saubere Ausführung der Bilder und Handlichkeit des Büchleins empfehlen dasselbe noch besonders.

R. Seyfert. *Naturbeobachtungen.* Aufgabensammlung und Anweisung für planmässige Naturbeobachtung in der Volksschule. Leipzig, Verlag von Ernst Wunderlich. 1892. Mit Beilage von Beobachtungsheften zu Eintragungen für die Schüler.

Wenn im allgemeinen die dem Werke zu Grunde liegende Idee, dass der Schüler systematisch zu genauer Beobachtung angehalten und möglichst viel ins Freie geführt oder gesendet werden sollte, unsere lebhafte Zustimmung findet, wenn wir im fernern auch die gute Absicht, den Schüler zur Selbständigkeit und namentlich zu Pünktlichkeit und Ordnung zu erziehen, gerne anerkennen, so müssen wir dennoch diesen Versuch als über das Ziel hinausgehend taxiren.

Muss denn wirklich auch alles, alles, was da gesehen und gehört wird, aufgeschrieben werden? Darf keine Mücke im Sonnenschein tanzen, kein Schmetterling von Blume zu Blume

flattern, keine Eidechse durch das Gras des Rains schlüpfen, ohne sofort mit Namen und Datum im Beobachtungsheft verewigt zu werden? Wenn wir die Aufgabensammlung mit ihren hunderten von Fragen für jeden Monat, wenn wir dann gar die Beobachtungshefte, die aussehen wie die Tabellen eines statistischen Werkes, uns vor Augen halten, dann kommt uns „ein Grauen an bei diesem Segen". Dass der Lehrer in diesen Aufgaben vielfache Anregung zum Unterricht findet, das sei indes gerne anerkannt. *J. H.*

Zeichnen und Schreiben.

E. Franke. *Deutsche Renaissanceinitialen* nach alten stilvollen Mustern vereinfacht und dem praktischen Gebrauche angepasst für Gold-, Bunt- und Weissstickerei und vielfach verwendbar bei Posamentierern, Dekorateuren, Ziseleuren, Bildschnitzern etc. Preis Fr. 3.

— 298 *Monogrammvorlagen* zur Feinstickerei.

— *Das neue Universalmonogramm.* Heft 1. 55 S. AA—FG.

Eine unerschöpfliche Formenfülle tritt uns in den vorliegenden Publikationen des bekannten Zeichners entgegen. Welche Art der Buchstabenformen er immer zu grunde legt, immer weiss er die Kombination und Ausführung geschmackvoll, schön und zweckmässig zu gestalten. Sind die zwei ersten der angeführten Hefte mehr oder weniger einer bestimmten Verwendung angepasst, so ist dagegen das „neue Universalmonogramm", in dem jedes Monogramm ringsum abgeschlossen ist, in verschiedenster Weise verwendbar: zu Kunstschlössern, in Draht, Holz, Metall, in Gold- und Silberstickerei, Aufnähen etc. In der Eleganz der Form und deren Verwendbarkeit liegt der Reiz des Erfolges für Frankes Arbeiten, die durch den Verlag aufs vollendetste wiedergegeben werden.

C. Wenger. *Der Zeichenunterricht in der Volksschule.* Zugleich eine erläuternde Beigabe zum Tabellenwerk für das Kunstzeichnen an Primar-, Sekundar- und gewerblichen Fortbildungsschulen. Herausgegeben unter Mitwirkung einer Kommission bern. Schul- und Fachmänner. II. Teil. Bern, W. Kaiser. 94 S. Fr. 3.

Letztes Jahr hat die „Schw. L.-Z." in einem besondern Artikel das bernische Tabellenwerk fürs Zeichnen und den ersten Teil dieses Begleitwerkes dazu einer ausführlichen Besprechung unterzogen. Es bleibt uns übrig, unsere Leser auf den II. Teil dieses Kommentars aufmerksam zu machen. Dieser behandelt die methodische Bearbeitung der zweiten Serie (Tabelle 25 bis 48) des bernischen Zeichnungswerkes, also das Stoffmaterial, das im grossen und ganzen auf das 7., 8. und 9. Schuljahr berechnet ist. Dem Texte sind etwa 130 Illustrationen beigegeben, welche das Tabellenwerk wie das Begleitwort aufs trefflichste unterstützen uud ergänzen. Da sind brauchbare, mit wenigen Ausnahmen schöne Motive, welche der Schüler gerne zeichnet und die der Lehrer, dem es um einen methodisch fortschreitenden Unterrichtsgang zu tun ist, benutzen kann und wird. Ein Blick auf das behandelte Formenmaterial wird am besten über diese zweite Abteilung orientiren. Sie umfasst: Die Schneckenlinie, eurhythmische Bandverzierungen, praktische Anwendungen im Gitterwerk; spiralförmige Flächenornamente, Spiralband und Spiralblatt, Spiralblumen, gotische Lilien, der gotische Stil. Bänder, Rosetten, Textilmuster. Entwickeltere Blatt- und Blütengebilde, Bemerkungen über maurischen, byzantinischen und romanischen Stil. Palmettenform, Akanthusblatt (6 Fig.). Naturalistische Blattformen (Fig. 257—271); Kelch- und Blumenpalmetten, Eck- und Gitterverzierungen, Anwendungen in praktischen Ornamenten. Das entwickeltere Akanthusblatt. Bandornamente im romanischen und maurischen Stil. Bekrönungen, Intarsien, Ankerverzierungen, Beschlägausläufer. Flachornamente aus verschiedenen Stilepochen. Akanthusranken, Füllornamente, Glasmalerei und Gefässformen. Wer im Besitze des bernischen Tabellenwerkes ist, das bei seinem Umfang sehr billig ist, wird in dem Kommentar einen wertvollen Ratgeber finden, wer diesen allein kauft, kann sich damit teurere Werke ersparen, wenn er auf die Wandtafel zeichnen kann. Jungen Lehrern besonders sei die Anschaffung der beiden Teile des Werkes bestens empfohlen. Den Verfasser machen wir auf eine Lücke aufmerksam, die sich auf Seite 3 und 4, I. Teil, findet und deren Ausfüllung die historische Gerechtigkeit verlangt. Wir brauchen sie hier nicht näher zu bezeichnen.

* **Schmidt,** *Lehrhefte für gewerbliches Zeichnen.* I. Heft: Zirkelzeichnen. Mit 28 in den Text gedruckten Figuren. 15 S. 8°. Preis 60 Rp. Hannover, K. Meyer.

Das kleine Heft enthält, nach „Zeichenbogen" eingeteilt, Aufgaben über das Auftragen und Ziehen von Geraden, über Flächenteilung, über Linienteilung und Masstab, endlich über den Kreis. Im Vergleich zu des Verfassers Raumlehre ist dieses Heft viel zu theoretisch gehalten. Es kommen nämlich meist Übungen darin vor, deren praktische Anwendung die Schüler nicht absehen können und die auch, wie Fig. 4, 13, 20, 22 und 27, eine solche gar nicht finden. *G.*

Jugendschriften.

E. Schönenberger. *Goldene Zeit.* Kinderlieder und Idyllen mit Illustrationen von K. Jauslin. Zürich, J. R. Müller, zur Leutpriesterei. Elegant geb. Fr. 3.

Wenigen Lehrern sind die Kinderbüchlein unbekannt, die seit einer Reihe von Jahren zu Neujahr als freudig ersehnte „Festbüchlein" erscheinen. Was Staub, Bänninger, Rüegg, Bosshardt etc. begonnen, führt Meister Eduard (Schönenberger) glücklich weiter. In seinen Kindersprüchen, Gedichtchen, Gesprächen, Idyllen verbindet sich eine jugendlich frische Sinnes-, Denk- und Beobachtungsweise mit einem fröhlichen, naturwüchsigen Humor, wie er dem schweizerischen Dialekte in seinen besten Stimmungen eigen ist, so glücklich, dass nicht bloss die Kinderwelt, sondern auch älter Volk, hoch und niedrig, dran sich ergötzt und seine Freude hat. Der Kinder Spiel und Treiben, der Brauch im Dorf, der festliche Anlass in Stube und Küche oder in Gemeinde und Stadt, das alles weiss der Verfasser der Kinderlieder mit einer Treue und wirksamen Realistik wiederzugeben. Eine Sammlung der in vielen Heftchen zerstreuten Produkte seiner Muse wird darum Eltern und Lehrern willkommen sein. Diese wie jene werden reichlichen Gebrauch davon zu machen und freudige Empfänger zu finden wissen. Der erste Band enthält einige dreissig Gedichte und Idyllen. Von diesen brauchen wir nur einige Titel zu erwähnen (De Zeinema, Die Gratulanten bei der Hochzeit, Die gross Bachete, Vo der Landesusstellig z' Züri, Neue Glocken etc.), um unsere Leser gleichsam an alte Bekannte zu erinnern, mit denen man sich gern wieder unterhält und die stets neue Freunde finden. Die zahlreichen Illustrationen sind sprechende Interpreten des Textes, mit denen die Kinderwelt sich gerne und immer wieder abgibt, um stets neues von ihnen zu erfahren. Die Ausstattung des vorliegenden ersten Bandes ist sehr schön und wird das ihrige zur Verbreitung des Buches beitragen.

Jugendfreund. *Illustrirte Wochenschrift für die Jugend von 10—16 Jahren.* 1. Band. Ausgabe in 6 Monatsheften, und 1. Heft des zweiten Jahrganges. Breslau, Franz Görlich. Preis des 1. Bandes M. 1. 80.

Es gereicht mir zum grossen Vergnügen, dieses neue literarische Unternehmen, wie bis anhin, bestens empfehlen zu können. Man findet da fast durchwegs nichts anderes, als was im stande ist, die Jugend anzuregen und für das Gute und Schöne zu begeistern. Wer ein Freund von literarischem Zuckerbrot ist, der braucht den Jugendfreund nicht anzuschaffen. Diese Jugendschrift ist eben für denkende Kinder geschrieben und nicht für solche, die nur tändelnd lesen wollen. Noch sei bemerkt, dass mit bezug auf die Illustrationen sehr massvoll vorgegangen worden ist; aber wir denken, es sei nur zu begrüssen, wenn es noch Leute gibt, die den Mut haben, dem Überwuchern von Bildern oft sehr zweifelhaften Wertes einen Damm entgegen zu stellen und mit einem literarischen Erzeugnis vor die Öffentlichkeit zu treten, das nicht dem Auge schmeicheln will, sondern an den Verstand der jungen Leserwelt appellirt.

Das 1. Heft des II. Jahrganges bietet u. a. folgenden Lesestoff: Siegfried und Hermann, eine Erzählung aus alter Zeit. Wie sich die Menschen schmücken. Der Hund, ein naturgeschichtliches und Sprachbild. Die Holzbrandtechnik. Anleitung zur Selbstbeschäftigung für die Jugend. Von der diesjährigen Weltausstellung in Chicago. Alfred Tennyson. *K. Gg.*